

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 66 (1932)

229 (23.8.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-789293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-789293)

aufnahme des Verfahrens zulässig sei. Möglich sei außerdem noch die Ablehnung der Richter wegen Befangenheit, die aus Tatsachen erfolgen könne, die die Angeklagten erst nachträglich in Erfahrung brachten.

Adolf Hitler an die beurteilten SA-Leute

München, 22. August.
Von Adolf Hitler ist an die zum Tode beurteilten SA-Leute folgendes Telegramm abgegangen:
„Meine Kameraden! Ungeachtet dieses ungeheuerlichen Mordurteils fühle ich mich mit Euch in unbegrenzter Treue verbunden. Eure Freiheit ist von diesem Augenblick an eine Frage unserer Ehre, der Kampf gegen eine Diktatur, unter der dieses Urteil möglich war, unsere Pflicht. Adolf Hitler.“

Goebbels im „Angriff“

Berlin, 22. August.
Dr. Goebbels nimmt, wie die Redaktion des Blattes mitteilt, im „Angriff“ vom 23. August zu dem Urteil im Weußener Sondergericht Stellung. Er nennt die fünf Todesurteile das Ungeheuerliche und Empörendste, was man in der Zeit der Demütigungen und Unglaublichkeiten so frühen Zeit der vergangenen 14 Jahre in Deutschland erlebt habe und fährt fort: „Wir fragen die Regierung, wir fragen den Herrn Reichspräsidenten: Sollen diese Urteile vollstreckt werden? Wird man in der Zeit den Mut haben, die Köpfe dieser fünf jungen Männer auf den Block zu legen? Wird man wirklich hier ein Beispiel statuieren, das in seinen Folgen und Auswirkungen so grauenvoll und unerträglich ist, daß man es zu dieser Stunde noch gar nicht ausdenken mag? Nichts liegt uns fern, als uns mit Gewalttätigkeiten zu identifizieren. Wir haben keine Veranlassung, den Terror zu verherrlichen, das aber erklären wir festlich vor der Öffentlichkeit des Landes und der ganzen Welt: Diese Urteile dürfen nicht vollstreckt werden! Diese Urteile sind ein Faustschlag in das Gesicht des nationalen Deutschland. Diese Urteile bedeuten nichts anderes, als daß die Urheber des Verhängnisses ungehöriger abgenommen, und daß ihre mehr oder weniger schuldlosen oder schuldigen Opfer dafür mit dem Leben bezahlen sollen. 350 Kameraden haben wie in die Gräber gelegt. In den meisten Fällen fanden wir keine Polizei und keinen Staatsanwalt, die der Gerechtigkeit Genüge taten. Verbittert und ergrimmt haben wir den roten Ungeheuren eine spätere legale Vergeltung zugeschworen.“

Parteiliche Stellungnahme der NSDAP.

München, 22. August.
Zum Weußener Urteil nimmt die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP, wie folgt Stellung.
„Ein Schrei des Entsetzens und der Empörung geht durch das ganze nationale Deutschland. Fünf Todesurteile sind von dem Sondergericht einer sich national nennenden Regierung gefällt worden in völliger Verkennung der die Angeklagten beherrschenden Verworfenheit über das Vergehen des Staatsapparates gegenüber dem organisierten marxistischen Mordterror, den über 300 nationalsozialistische Freiheitskämpfer bereits zum Opfer gefallen sind. Diese fünf Todesurteile treiben jedem nationalen und gerecht empfindenden Deutschen die Scham- und Jörnerröte ins Gesicht. Die Empörung über dieses unfaßbare Schreckensurteil wird dadurch noch gesteigert, daß zur gleichen Zeit ein anderes schiefliches Sondergericht gegen Reichsbannerleute, die in unmissverständlicher Weise vorläufig zwei SA-Männer niedermetzeln und vier andere schwer verletzten, mit Höchststrafen von nur vier Jahren Justizhauß bestraft. Das ist zweierlei Recht. Nationalsozialisten werden also von dem Sondergericht einer „nationalen Regierung“ mit dem Tode bestraft, während der internationale Mordmarxismus mit kurzfristigen Gefängnisstrafen abkommen darf und der menschlichen Gerechtigkeit erhalten bleibt. Diese beiden Urteile sind ein Schlag in das Gesicht des nationalen Deutschlands. Millionen Deutsche erwarten von Herrn v. Papen als dem reichskommissarischen preussischen Ministerpräsidenten die sofortige Aufhebung der unehrerlichen Weußener Todesurteile, die unter keinen Umständen vollstreckt werden dürfen. Es wird in Deutschland keine Ruhe mehr geben, bis dieses Weußener Urteil aufgehoben ist. Mögen die verantwortlichen Staatsleiter den Ernst der Stunde erkennen, bevor es zu spät ist.“

Protokolltelegramm

München, 22. August.
Der Leiter der Rechtsabteilung der NSDAP, Rechtsanwalt Frank II., hat folgendes Protokolltelegramm an den Reichskanzler v. Papen als den Reichskommissar für Preußen, Reichsjustizminister, und an den Reichspräsidenten geschickt.
„Die Rechtsabteilung der NSDAP, erhebt gegen das unfaßbare Weußener Schreckensurteil schärfsten Protest vor der gesamten deutschen Öffentlichkeit und erwartet unverzüglich die Begnadigung der Beurteilten. Die in der größten politischen Bewegung Deutschlands vereinigten Millionen deutscher Männer und Frauen schließen sich in Erbitterung und Empörung diesem Verlangen an. Ueber 300 ermordete Nationalsozialisten, die fast reiflos bis heute ungehört Opfer der marxistischen Mordpest sind der erschütternde Beweis dafür, daß der nationale deutsche Mensch schuldlos dem internationalen marxistischen Treiben preisgegeben ist. Das Weußener Schreckensurteil war nur möglich in Verkennung dieser unbefreitbaren Sachlage. Seine unverzügliche Aufhebung ist zur Sicherung und letztmöglichen Aufrechterhaltung des inneren Friedens eine Notwendigkeit.“

Rechtsabteilung der NSDAP. (gez.) Dr. Frank II.

München, 22. August.
Die Pressestelle der NSDAP bringt eine Stellungnahme des Reichsleiters der obersten SA-Führung, Rechtsanwalt Dr. Luetgebrune, in der es heißt:
„In meiner mehr als zwölfsährigen politischen Vertiefungstätigkeit ist mir kein Urteil vorgekommen, das in tatsächlicher, wie in juristischer Beziehung so sehr einen Justizirrtum darstellt, wie die Urteile dieses Sondergerichts. Uns diesem Rechtsverständnis heraus wird mit allen Kräften bestritten. Das dieses Schreckensurteil aus der Welt geschafft wird und seine Vollstreckung unterbleibt.
Der Rechtsanwalt der obersten SA-Führung: Rechtsanwalt Dr. Luetgebrune.“

Pressespiegel der Urteile

Die Todesurteile des Weußener Sondergerichts werden von den Berliner Blättern ausführlich besprochen und mit dem Urteil über die Morbidität in Ostau verglichen das von dem Sondergericht in Krieg gefaßt wurde.

Die „Berliner Zeitung“ schreibt u. a.: „Soweit wir ermitteln sind, die Urteile von Boremsa einschuldigen zu wollen, so sehr müssen wir doch annehmen, daß das Urteil von Weußen in dieser Sache nicht vollstreckt wird. — In einer Zeit, in der Raubmörder mit Schußwaffen angefaßt werden und Hochverratschläger mit verhängnisvollen kurzen Freiheitsstrafen abgenommen.“

Die „D. V. Z.“ hebt hervor, eine Begnadigung werde um so eher ausgesprochen werden können, je weniger die Hitler-Bewegung den Versuch made, die zuständigen Instanzen unter politischen Druck zu legen.

Das „Berliner Tagebuch“ sagt: „Unsere Ueberzeugung vom Recht und Gerechtigkeit zwingt uns, das Urteil des Brieger Sondergerichts gegen die Reichsbannerleute ungerecht zu finden, weil es zu hart ist, das Urteil des Weußener Sondergerichts gegen die Nationalsozialisten dagegen gerecht zu finden, weil es hart ist.“

Der „Total-Anzeiger“ betont, die Urteile in Krieg und in Weußen hätten einen Unterschied im Ausmaß der Strafe gebracht, der für das Volksempfinden nur schwer zu ertragen sei.

Die „Vollstreckung“ hält es für das Unheilvollste, das sich vorstellen ließe, wenn jetzt ein politischer Druck ausübt würde, um die Vollziehung der Urteile zu verhindern. Unerträglich wäre es, wenn Leute, die nicht nur Anhänger der Todesstrafe seien, sondern sogar Anhänger einer individuellen Genugtuung zur Terrorisierung, der Gerechtigkeit in die Arme fallen wollten.

Der preussische Pressedirektor der NSDAP, erklärt: „Wenn man dies ungeheuerliche Strafmaß mit den milden Strafen gegen die Ostauer Mordbuben (Reichsbanner) vergleicht, so muß man sich an den Stoff setzen und fragen, wie so etwas überhaupt möglich ist.“

Die „Germania“ kommt zu dem Schluss: „Ganz gleich, wer von den ersten Sondergerichtsurteilen betroffen worden ist — Unschuldige jedenfalls in keinem Fall — es ist die höchste Zeit, daß den verübten Verbrechen nach langem Schweigen der Justiz exemplarisch zum Bewußtsein gebracht werden ist, daß Staat und Recht über jeder politischen Partei stehen müssen und daß diese selbstverständliche Auffassung mit

rigorosen Mitteln wiederhergestellt werden muß, wenn eine einzelne Partei sich nicht nur mit dem Volk, sondern auch mit dem Recht verbeugelt.“

Der „Vorwärts“ ist der Auffassung, daß gegen die Vollstreckung der Urteile ein nicht unterdrückbares Menschengefühl spreche.

Die „Deutsche Zeitung“ schreibt: „Formaljuristisch ist gegen keines der beiden Urteile von Weußen und Krieg etwas einzuwenden; und dennoch ergibt sich aus der Gegenüberstellung der beiden Fälle die Wahrheit des alten lateinischen Spruches „summus jus summa injuria“, zu Deutsch: „Größtes Recht ist zugleich größte Unrecht!“ Gerade diese beiden Fälle liefern den Beweis für die Unfaßbarkeit der Bestimmung, daß für Sondergerichte nur die Tatbestände allein maßgebend sein dürfen.“

Der „Vorwärts“ hebt hervor: „Eine Begnadigung sei gleichbedeutend mit einem Todesurteil über die Notverordnungen vom 9. August. Diese Notverordnungen dürften nicht gegen Einzeln angewendet werden — kann man aus Gründen, für die die Sozialdemokraten als Gegner der Todesstrafe Verstandnis haben — vor einer Anwendung gegen Rechts zurücktreten sollte!“

Der sozialdemokratische „Abernd“ schreibt nach dem Hinweis auf Eröbnungen der nationalsozialistischen Presse gegenüber den Strafanträgen in Weußen: „Wir drohen nicht, aber wir stellen fest, daß das Urteil von Ostau wie ein Kanak in den Reihen der deutschen Arbeiter wirken wird, daß den Beurteilten, selbst wenn sie die Grenzen der Notwehr im einzelnen überschritten haben sollten, die volle Sympathie aller freiheitlich Denkenden gehört, und daß mit diesen Sondergerichten und ihren Urteilen gegen Republikaner bald Schluss gemacht werden wird.“

Zu den Sondergerichtsurteilen in Krieg und in Weußen schreibt die „Königliche Volkszeitung“ u. a.: „In beiden Fällen sind strenge Urteile ergangen und die beiden Urteile werden miteinander verglichen werden. Einen solchen Vergleich machen wir nicht. Jetzt werden Schreckensurteile über die Todesstrafe laut werden, und man kann bei dem Gedanken, daß fünf junge Menschen ihr Leben einbüßen müssen, wegen einer gewiß verächtlichen und feigen, aber doch auch aus den Folgen politischer Vererbung begangenen Tat nur schaudern und die Verlebten und ihre Angehörigen bedauern. Es steht aber fest, daß der politische Mord begangen wurde, nachdem die strengsten Maßnahmen gegen den Terror verhängt waren.“

Wie weit ist das Kabinett?

Die Verhandlungen in Preußen

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. H. Berlin, 22. August.

Die Arbeiten der Reichsregierung an dem wirtschaftlichen Wiederaufbauprogramm, die mit dem positiven Abschluß der Verhandlungen zwischen dem Kanzler und dem Reichsbanpräsidenten Dr. Luther Ende der vergangenen Woche eine wichtige Etappe erreicht hatten, werden in den nächsten Tagen in der Form von Resorbidispositionen weitergeführt. In Regierungskreisen hofft man, bis zum Freitag dieser Woche soweit zu sein, daß die Arbeiten als endgültig abgeschlossen bezeichnet werden können. Auf jeden Fall ist für den kommenden Freitag eine Kabinettsitzung vorgesehen, die das Gesamtprogramm vorzubereiten soll.

Dabei ist festzustellen, daß es sich bei den vorgesehenen Regierungsmaßnahmen nicht nur um Arbeitsbeschaffungsprojekte handelt, sondern auch um verschiedene andere Pläne, wie beispielsweise die schon angekündigten Reformen im Wohnungswesen usw. Auch im Laufe dieser Woche sollen zwischen der Reichsregierung und den Vertretern der Gewerkschaften-Exploitationsorganisationen, hierüber Verhandlungen stattfinden, wobei das Ziel der Reichsregierung sein dürfte, den Tarifgehalt im Prinzip durch die Wirtschaftskrisis hindurch zu retten, die Abgrenzung des Tarif- und Schlichtungswesens aber elastischer als bisher zu gestalten. Ähnlich bestimmt sind die Angaben in der politischen Öffentlichkeit, die davon sprechen, daß bei der Sozialversicherung noch mit einer Zusammenlegung von kleineren Krankenkassen oder Berufsvereinigungen und mit der Verringerung einzelner Verwaltungsorgane zu rechnen ist. Das würde nicht überraschend kommen, da die Regierung zu solchen Maßnahmen durch Notverordnung bereits ermächtigt worden ist. Auf diesem Fragegebiet wird weiterhin bekannt, daß jetzt verhandlungsweise zur Zusammenfassung von Versicherung und Wohlfahrtspflege geschritten werden soll. Man will zunächst in einigen Städten und ländlichen Bezirken unterfragen, wie weit die von kommunaler Seite gewünschten Organisationsänderungen sich tatsächlich bewähren. Weiter ist noch mit Maßnahmen auf dem Gebiete der Agrarpolitik zu rechnen, und man glaubt in allgemeinen unterrichteten Kreisen auch, daß die Konzernwirtschaft in den Rahmen des wirtschaftlichen Wiederaufbauprogramms der Reichsregierung einbezogen werden wird. Ds außerdem noch Maßnahmen auf sozialpolitischem Gebiete geplant sind, war mit Sicherheit nicht zu erfahren.

Die ersten Mitteilungen über die Gesamtheit der vorgesehenen Wirtschaftsmaßnahmen wird, wie bereits gemel-

det, Reichskanzler v. Papen gelegentlich einer Tagung der westfälischen Bauernvereine in Münster am Sonntag, dem 28. August, machen. In allen Einzelheiten wird das neue Wirtschaftsprogramm aber wohl erst vor dem Reichstag bekanntgegeben werden. Da die beiden ersten Sitzungstage des Reichstags, der 30. und 31. August, von parlamentarischen Formalitäten in Anspruch genommen werden und hiernach voraussichtlich wegen des Anhaltstages in Essen eine Pause bis zum 4. September eintritt, rechnet man in Reichskreisen mit der Regierungserklärung nicht vor dem 5. September.

Politisch interessant ist, daß sich der preussische Landtagspräsident Herr v. Bunsch dem Zentrum gleichzeitig dazu entschlossen hat, den Landtag nicht am 1. September zusammenzutreten zu lassen, sondern ihn auf den 30. August einzuberufen. Damit ist eine absolute zeitliche Parallellität zwischen den parlamentarischen Verhandlungen in Reich und Preußen hergestellt. Wie lange der preussische Landtag tagen wird, ist allerdings noch nicht zu übersehen. Das wird wohl in erster Linie von dem Ausgang der Verhandlungen zwischen Nationalsozialisten und Zentrum abhängen, die einstweilen für Dienstagmittag vorgesehen sind, nachdem eine Sitzung des preussischen Präsidiumsverbandes der Nationalsozialisten vorangegangen ist. Bei der Bedeutung dieser preussischen Verhandlungen für die innerpolitische Entwicklung im Reich ist es nicht weiter verwunderlich, daß in den letzten Tagen wieder zahlreiche Kombinationen über eine Umbildung der Reichsregierung durch Einbeziehung der Nationalsozialisten und einen gleichzeitigen Kanzlerwechsel — genannt werden Schleicher und Hitler — in Umlauf sind. Alle diese Gerüchte — es werden sogar bereits reguläre Kabinettsitzungen gemeldet — entbehren aber bisher jeder ernsthaften Grundlage. Wir sehen deshalb keinen Anlaß, auf sie näher einzugehen.

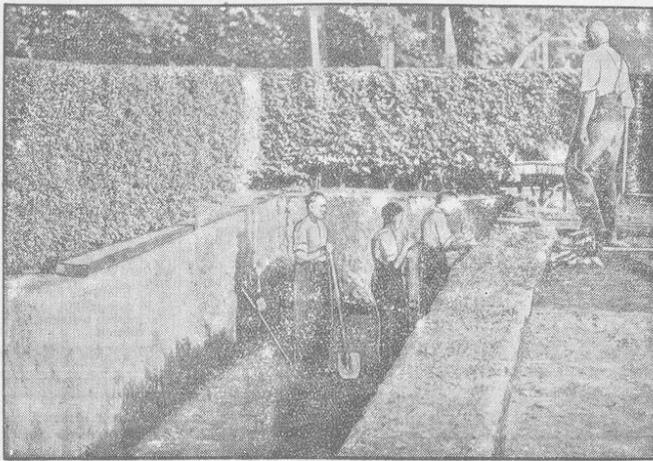
Weit interessanter sind dagegen ernsthafteste Bestrebungen, eine Art gewerkschaftlicher Querverbindung für den neuen Reichstag herzustellen. Man erinnert an die bekannte Reichstagsrede des nationalsozialistischen Abgeordneten Straßberger, der davon sprach, daß die NSDAP mit den Gewerkschaften ein gut Stück Weges zusammengehen könne. Man wird gut tun, gewisse Entwicklungsmomente, die in dieser Richtung zu beobachten sind, sorgfältig zu beobachten, weil sie für den Ablauf der bevorstehenden parlamentarischen Geschehnisse im Reich und in Preußen von Bedeutung werden können.

Zu den Verhandlungen über die Regierungsbildung in Preußen



Links: Landtagspräsident H. Kerrl (NSDAP) und rechts: Dr. Grab, Führer der Zentrumsfaktion im Preussischen Landtag, die als Beauftragte ihrer Parteien die Verhandlungen über eine Regierungs-Koalition und die Wahl des Ministerpräsidenten in Preußen führen

Die letzte Ruhestätte der „Nlobe“-Opfer wird bereitet



Die Aushebung des Ehrengrabes auf dem Friedhof Garnison-Friedhof, in dem die meisten der jetzt geborgenen Toten des Schiffs „Nlobe“ beigesetzt werden.

Die „Nlobe“ ins Marinearsenal geschleppt

Suchpatrouillen sind am Fehmarnstrand

Miel, 22. August.

Wie die Marinestation der Ostsee mittels, sind in der vergangenen Nacht die am Sonntag noch nicht leergepumpten Räume der „Nlobe“ getrennt worden. Es handelt sich dabei um die Vor- und die Artillerie- und Steuermasträume und im Achterschiff um die Abteilung, die den Proviant, den Zimmermanns- und den Artillerieunterraum und die Heizessel für die Warmwasserbereitung umfaßt. Alle Räume des Schiffes sind einer erneuten Durchsichtigung unterzogen worden. Weitere Teile wurden jedoch nicht gefunden. Es steht also fest, daß von den 69 vermißten Besatzungsangehörigen der „Nlobe“ 35 ihr Grab in der Ostsee gefunden haben; während der Nacht wurden alle Räume genau beobachtet und festgestellt, daß der Schiffsrumpf dicht hält. Am Montagvormittag um 10.30 Uhr wurde die

„Nlobe“ von dem Schlepper „Capella“ aus der Seidenborfer Bucht ins Marinearsenal nach Kiel geschleppt. Im Laufe des Nachmittags sollen auch „Kraft“ und „Simson“ abgeschleppt werden. Eine genaue Besichtigung aller Räume der „Nlobe“ durch eine Gerichtskommission und die Marine-Schiffs-Untersuchungsbehörde ist erfolgt. Im Arsenal wurde sofort mit der Aufnahme des Nachlasses der Toten der „Nlobe“ begonnen.

Der Bürgermeister von Burg auf Fehmarn hat durch die Reitervereine auf Fehmarn zum Absuchen des Strandes nach etwa angetriebenen Toten der „Nlobe“ einen Patrouillendienst an der Küste eingerichtet.

Die Weihefeier für die Toten der „Nlobe“ wird am Dienstag, dem 23. August, von 16 bis 17 Uhr auf Kiel auf sämtliche Sender übertragen. Während der Feier spricht der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder. Zum Zeichen der Trauer herrscht für sämtliche Sender anschließend 5 Minuten Funkstille. Das übige Programm des Tages wird der nationalen Trauer angepaßt. Die gesamte Marine veranlaßt Tragentrauer.

Die preussische Landkreisreform durchgeführt

Dr. H. Berlin, 22. August.

(Sonderdienst unterer Reichsämter)

Am Tage der preussischen Verwaltungsreform werden jetzt weitere umfangreiche Personaländerungen bekanntgegeben, die mit der Verminderung der preussischen Landkreise zusammenhängen. Diese Verwaltungsvereinfachung geht im Uhrwerk zurück auf die preussische Sarverordnung vom 23. Dezember 1931; für die Verminderung der Landkreise war eine Frist gestellt, nämlich bis zum 30. September 1932. Die preussische Regierung hat nun auf Grund ihrer Verordnung über die Neugliederung der Landkreise vom 1. August 1932, die die praktische Verwirklichung der vor dem angeordneten Landkreisreform darstellt, sieben eine große Anzahl von Personaländerungen beschlossen. Zunächst werden 48 Landräte zum 1. Oktober 1932 unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes ein-

stellen in den Ruhestand versetzt. Weitere 12 Landräte werden bereits mit sofortiger Wirkung unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes in den einstweiligen Ruhestand übergeführt. Der Kern dieser Reformarbeit tritt dann in der Ernennung von 57 Landräten in ebenso vielen neu gebildeten Landkreisen zutage. Diese Neubildung ist erfolgt durch Zusammenlegung von jeweils zwei alten zu einem neuen Landkreise; lediglich in einem Falle, nämlich beim neuen Landkreise **Stade**, befanden vorher drei Landkreise. In einer Reihe von Fällen handelt es sich bei den Personalveränderungen präzis um Veretzungen anderswo abgerufener Landräte in neue Landkreise. Schließlich werden noch 15 kommunisatorische Landräte berufen, und drei Landräte vertretungsweise mit der Verwaltung betraut. Ueber die politische Zugehörigkeit der abgerufenen und neu betrauten Landräte ist nichts bekannt.

Neue Sittlichkeitsverordnung Brachts

Ueber öffentliches Baden hat der preussische kommunisatorische Minister des Innern, Dr. Bracht, unter dem 18. August folgenden Runderlaß an alle Polizeibehörden gerichtet: Öffentliches Baden, Runderlaß d. M. D. 3, vom 18. 8. 1932.

Zur Wahrung der öffentlichen Sittlichkeit, die das Baden und die Arbeit in den öffentlichen Bädern, die das Baden und Wasser erheben werden. Die vorhandenen Bädereinstatten reichen nicht aus, um insbesondere an heißen Tagen allen denen Raum zu bieten, die ihrem Körper die Heilkraft von Sonne, Luft und Wasser dienbar machen wollen. Diese Bestrebungen sind zur Sebung der Volksgesundheit durchaus zu begründen. Behördensichtweise hat das Baden aber teilweise Entartungsercheinungen gezeigt, die im Interesse der öffentlichen Sittlichkeit nicht aufrechterhalten werden können. Bezüglich zur Vermeidung dieser Mißstände habe ich die nachstehende Polizeiverordnung erlassen, die in der Preussischen Gesetzsammlung 1932 veröffentlicht ist.

§ 1.

Das öffentliche Baden oder Baden in anstößiger Badebekleidung ist verboten. Als anstößig im Sinne dieser Bestimmung gilt das Baden, wenn die Baderden von öffentlichen Wegen aus sichtbar sind.

§ 2.

In und am Wasser ist jedes Verhalten zu unterlassen, das in sinnlicher Beziehung Mergernis zu geben geeignet ist.

§ 3.

Es ist verboten, nur mit einem Badeanzug bekleidet öffentliche Gaststätten zu betreten, es sei denn, daß die Gaststätten nur vom Badestrand oder den Badeeinrichtungen aus zugänglich sind.

Es folgen Strafbestimmungen.

*

Bestimmung über die Wahrung des Anstandes in Theatern, Varietés und Gaststätten

Berlin, 22. August.

Ueber die Wahrung des öffentlichen Anstandes in Theatern, Varietés und Gaststätten

früchten hat der preussische kommunisatorische Innenminister Dr. Bracht unter dem 19. August an alle Polizeibehörden folgenden Runderlaß gerichtet. Zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung, deren Schutz gemäß § 14 W. V. eine besondere Aufgabe der Polizeibehörden darstellt, erlaube ich, darauf zu achten, daß bei Vorstellungen und Schauffestungen in Theatern, Varietés, Gaststätten und dergleichen künstlerische Ziele nicht auf Kosten der durch die öffentliche Sittlichkeit gebotenen Zurückhaltung bei der Entfaltung menschlicher Körper verwirklicht werden. Insbesondere Schauffestungen zu verhindern, die nur angeblich künstlerischen Interessen dienen, in Wahrheit aber lediglich erotische Ziele verfolgen. Zu verbieten sind daher vor allem sämtliche Nacktdarstellungen. Verboten ist auch der Aufenthalt von nur mit Badezeug bekleideten Personen bei sogenannten Schönheitskonkurrenzen oder bei Tanzveranstaltungen. Die in Frage kommenden Unternehmer sind auf dieses Verbot besonders aufmerksam zu machen. Auf den Runderlaß über Bekämpfung anstößiger Auslagen vom 19. Juli 1931 (M. B. 1. 1. 5., S. 657) wird erneut hingewiesen.

An alle Polizeibehörden!

Der Kalender wird befeuert

Dr. H. Berlin, 22. August.

(Sonderdienst unterer Reichsämter)

Zwischen dem Reichsfinanzministerium und dem deutschen Städtebund sind seit langer Zeit Verhandlungen über die Vorverlegung der Bürgersteuerverzahlungstermine im Gange. Wegen der finanziellen Notlage der Kommunen ist in diesen Verhandlungen angesetzt worden, die Zahlungsstermine für die Bürgersteuer des Kalenderjahres 1933 nicht erst am 10. Januar 1933, sondern bereits früher beginnen zu lassen. Evidentem Verlangen nach ist das Reichsfinanzministerium bereit, den Wünschen der Gemeinden Rechnung zu tragen. Es soll den Städten gestattet werden, die Bürgersteuer bereits vom Oktober 1932 ab einzuziehen. Formal

wird das damit begründet, daß die Bürgersteuer nicht für das Kalenderjahr 1933, sondern vielmehr für das Etatsjahr 1932/33 erhoben wird. Da die letzte Rate der Bürgersteuer für das vergangene Haushaltsjahr 1931/32 aber erst im Juni 1932 gezahlt wurde, so ergibt sich aus einer Vorverlegung der neuen Bürgersteuer auf jeden Fall eine erhebliche Belastung im laufenden Kalenderjahr. Die Verhandlungen hierüber sind formell zwar noch nicht zum Abschluß gekommen. In gut unterrichteten kommunalen Kreisen glaubt man aber schon jetzt, mit der Vorverlegung der neuen Zahlungstermine rechnen zu können. Um die Belastung für den Steuerzahler angesichts der gesunkenen Einkommen und Gehälter nicht allzu groß werden zu lassen, sollen auch einige Milberungen geplant sein.

Berliner Stimmen über Ottawa

Berlin, 22. August.

Zum Abschluß der Ottawaer Konferenz erklärt man in Berliner politischen Kreisen, die Bedeutung dieser Konferenz könne erst beurteilt werden, wenn der genaue Inhalt der Handelsabkommen bekannt geworden sei. Aber schon jetzt könne man feststellen, daß ein großer Teil in Richtung der Schaffung eines großbritannischen Wirtschaftsranges getan worden sei. Es sei sehr bedauerlich, daß man auch Zoll-erhöhungen für die nichtbritische Welt beschlossen habe.

Die weitere Bedeutung des Abschlusses der Ottawaer Konferenz bestehe darin, daß England nunmehr für Europa wieder verhandlungsfähig geworden sei. Es sei zu hoffen, daß England nun dazu übergehen werde, allgemeine wirtschaftliche Gesichtspunkte in den Vordergrund zu rücken und am Wiederaufbau der Weltwirtschaft eifrig mitzuarbeiten.

Neues vom Tage

Eröffnung des 68. Deutschen Genossenschaftstages

Der 68. Deutsche Genossenschaftstag wurde in Dortmund durch den stellvertretenden Vorsitzenden des engsten Ausschusses und des Gesamtschiffes, Verbandsdirektor Schinzel, eröffnet. Nach den Begrüßungsansprachen referierte Rechtsanwalt Dr. Lang, stellvertretender Anwalt des DGB, über die Neuorganisation der Waren-genossenschaften in Verbindung mit den Fachorganisationen des Handels.

Schließung des Deutscher Bauhauses zum 1. Oktober

Der Deutscher Gemeinderat nahm am Montag einen nationalsozialistischen Antrag des Bauhaus zum 1. Oktober d. J. zu schließen und allen Lehrern zu kündigen, an für den Antrag stimmten die Nationalsozialisten und die vier Vertreter der bürgerlichen Parteien, sowie ein Magistratsmitglied. Dagegen stimmten fünf Abgeordnete, während die Sozialdemokraten sich der Stimme enthielten.

Blitzschlag in einen Elbbomber

Der Elbbomber „Karl“, der sich mit zwei Schell-Leichtern im Schlepp auf der Fahrt von Hamburg nach Berlin befand, wurde bei Wiedebe vom Blitz getroffen. Der Dampfer brannte in kurzer Zeit aus und ging dann unter. Die Besatzung konnte sich auf einem Leichter retten. Infolge des niedrigen Wasserstandes der Elbe ragt die Kommandobrücke des Dampfers aus dem Wasser hervor.

Gronau auf dem Flug nach Alaska

Gronau ist mit seinem Dornier-Wal am Montag um 21.05 Uhr mitteleuropäischer Zeit zum Flug nach Cordoba auf Alaska aufgestiegen. Er gab bekannt, daß er in Dutch Harbour zur Brennstoffaufnahme niedergehen werde.

Unfall des Schmelzers Hannes Schneider

Beim Brand eines Touristenheims in St. Anton am Arlberg zog sich der Schmelzer Hannes Schneider, der an den Rettungsarbeiten teilnahm, eine schwere Rauchvergiftung zu.

Kein Prozeß gegen Frau Kienle?

Die Französerin Marzian Dr. Kienle, gegen die zusammen mit dem Arzt Dr. Wolff seit längerem ein Verfahren wegen Verstoßes gegen Paragraph 218 schwebt, beabsichtigt, sich jetzt in Frankreich einen Aufenthalt zu verschaffen. Da wegen Vergehens gegen Paragraph 218 zwischen Frankreich und Deutschland keine Auslieferungsbefugung besteht und Frau Kienle demnach nach Amerika auswandern, ist die Durchführung des Prozesses gegen sie in Frage gestellt.

Die Dauerfliegerinnen Marzialis und Mc. Bride sind nach 196 Stunden und 6 Minuten Flugdauer um 23.06 Uhr M. E. Z. auf dem Flugplatz Curtissfeld gelandet. (Siehe auch „Aus der Welt“.)

Letzte Sportmeldungen

Deutschlands Olympia-Schwerathleten imponieren

In Milwaukee, wo sich die deutsche Olympia-Exhibition gegenwärtig auf der Midway befindet, wurde am Sonntag ein Abend der Schwerathleten veranstaltet, in dessen Mittelpunkt das Auftreten der Deutschen stand. Das amerikanische Publikum spendete den Deutschen reichen Beifall, da sie teilweise Glanzleistungen vollbrachten. **Jämsä**, der die erste Goldmedaille für Deutschland geholt hatte, beendete sich in eine ausgezeichnete Leistung und ließ dreimal 136 Kilogramm, eine Leistung, die bedeutend besser ist als jene in Los Angeles, erreichte. Im Reigen schaffte er mit 110 Kilogramm die gleiche Leistung wie in Los Angeles. Auch **Strabberger** war kaum wiederzuerkennen. Er brückte 127½ Kilogramm und schuf damit eine Leistung, die ihm in Los Angeles die goldene Medaille eingebracht hätte. **Wölper** schaffte im Drücken 100 Kilogramm, und schließlich ließ noch **Schäfer** 122½ Kilogramm. Abschließend gab es einige Schaulämpfe deutscher gegen amerikanische Ringer. Zwar fehlten die Segner der Deutschen nicht allererste Klasse bar, zeigten aber trotzdem recht gute Leistungen, so besonders der Segner **Walden**, **Albers**, **Chicago**. Der Hamburger gewann nach 7 Minuten durch Schultwurf.

Europafestler in Rom

Bis zum Montagabend sind in Rom 13 Deutsche, einschließlich Babana, sechs Italiener, fünf Polen, vier Franzosen, drei Tschechen, ein Schweizer, im ganzen 32 Flieger, eingetroffen. Sie haben sämtlich unter der Hitze zu leiden, die allgemein Temperaturen von 35 Grad brachte. Die Durchschnittsgeschwindigkeit der deutschen Maschinen war im allgemeinen befriedigend. Der Flug heute jedoch habe Anstrengungen, die Maschinen, so daß es in Rom einige Reparaturen gibt. Raab fliegt mit Motorchaden in Miramare bei. Als erste waren eingetroffen: die Deutschen **Seidemann**, **Marinelli**, **W. Wassenbach** und **Lusser**, ferner der Italiener **Colombo**.

Der Start zur zweiten Etappe erfolgte heute früh ab 6 Uhr. Der Empfang der Deutschen Flieger leitete der Italiener **W. Hubert** bezüglich. Auch **Edv. Weinborn** erfreute sich allgemeiner Aufmerksamkeit. Am Nachmittag gab der deutsche Postflieger einen Empfang zu Ehren der deutschen Flieger.

Ringerkampf Nürnberg-RWm 9:9

Der zwischen Sandow-Nürnberg und dem RWm Club für Kraftsport in Nürnberg ausgetragene Ringerkampf endete unentschieden 9:9.

SPAREN

wird heute in jedem Haushalt groß geschrie-
ben. Hier können Sie tatsächlich sparen:

Gummi-Schürzen und Gummi-Tischtücher

lassen sich einf. abwischen, sie bleiben stets
sauber. Wie alles bei Thöle sind auch diese

äußerst billig!

Eine große weltgeschlittene, hübsche
Gummi-Schürze **0.65**
..... kostet nur

farbenfroh geblümt **0.25**
..... nur

Gummi-Tischtücher
neuartig bedruckt auf pastellfarbenen oder
weißem Grund, volle Größe. **1.00**

Panama-Kleider **1.00**
aufgezeichnet, Ausnahmepreis für jede Größe

A.F. Thöle

Das führende Textil Spezialhaus.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, dem 26. August 1932,
gelangen öffentlich meistbietend gegen Ver-
steigerung zur Versteigerung:
1. Im Hause vormittags 10 Uhr bei
Nauens Wirtschaft: 1 Kub. 2 Ferkel.
2. Im Netzen vormittags 10 Uhr bei
Dejens Wirtschaft: 1 Rindmaische.
3. Im Netze vormittags 11 Uhr bei
Bruggemanns Wirtschaft: 1 Küst, 1
Aurtöte, 4 Stühle, 1 Tisch, 1 Oef-
auto, 3 Holzungen, 1 Schreibmaschine,
1 Sereben, 2 Bilder, 2 Schreibe-
tische, 1 Büffel.
4. Im Siedende: 1 Damenfabrad, 8
Fahrabrad, 6 Fahrradreifen, Käufer
verkauften sich um 10.45 Uhr bei zum
Broods Wirtschaft in Siedende.
Tisches, Obergerichtsbollstieber.

Pfand-Verkauf

Im Auftrage werde ich am
Freitag, dem 26. August 1932,
nachmittags 4 Uhr,
in meinem Büro, Marienstraße 18, fol-
gende Pfandstücke öffentlich meistbietend
verkaufen:
10 Kartons Lilienmilchleite (je Kar-
ton 12 Stück),
70 Kartons Dr. Bergmanns Baven-
del-Seife (je Karton 6 Stück).
Aud Meyer amtl. Auktionator.

Grüne Bohnen

zum Brechen und Schneiden „Konterba“
ohne Salz. Das Beste, was es gibt.
Sommer 6.— 100 frei Haus.
Wunderburgstraße 76, Telefon 4636.

Lanz-Bulldog-Trecker

12/15 PS abzugeben. Anfragen unter 3
1615 an Wilmers Ann.-Exp., Sandeshof.

Mein Kurzwaren- Schaufenster

zeigt Ihnen in guter Qualität sehr preis-
wert: Nähgarne, Zwirne, Seide, Twist,
Stoffgarn, Wollgarn, Baumwollgarn,
Nadeln, Bänder, Knöpfe, Schlitze



Su verkaufen Herd
guter emaill. Sonnenampfr. 27.

Mitesser

Büfel im Geht u. am Kör-
per, Wimmerin, Wäiter ver-
schieden für fang durch
Juder's Patent-Weißbleich-
Seife. Einz. 54, 90 Pf.
u. 1.38 (Kaufe Gran).
Wasu die haareverengende
Gandeb-Erene (90, 45, 65 u.
90 Pf.). 100 frei Versand.
Soglich warm emp. In allen
Wachstern, Drogerie u. Ver-
kauf.

Fußboden- lack

Möbellack
kg 1.60
Ernst Klostermann
Farbenfabrl.
Stankr. 14

Reparaturen

an Schmucksachen u.
Tafelgeräten werden
sauber ausgeführt
Otto Herda
Goldschmiedemeister
Achtelnstraße 41

und andere
hygienische
Gummi-Artikel



Kreuz-Drogerie J. D. Kolwey, Lange Str. 44

Stimmungskapelle

Früh oder Quartett, doppelt Besetzung,
reichhalt. Notenmaterial, 12 Mitwirkungs-
jung., eleg. Erschein., für tot. frei. Abspi-
auch Tages- u. Ab. u. an Hotel Peniar.
Mitbringen i. C., Güterstr. 63, b. Dornbein.

APOLLO

Nur noch einige Tage
**Solang noch ein Walzer
von Strauß erklingt ..**
Tonsystem Tobis Klangfilm
Darsteller: Hans Junkermann, Gustav
Fröhlich, Julia Serda, Maria Paudler,
Fritz Spira, Ferdinand Bonn, Alexander
Murski, Julius Falkenstein, Dolly Lorenz
(Staatsoper Berlin)

Es gibt noch Kavallerie (tönend)
Feuchtfröhliches Matrosenlied (tönend)
Fox tönende Wochenschau u. a.
die Tragödie des Schulschiffes „Niobe“
Oswald als Farmer
Ein Lied von der roten Erde
Jugendliche haben Zutritt
Erwerblosse 44 Pfennig

Begen Auflösung eines größeren
Haushaltes sollen die gesamten

Möbel

von 7 Wohn- und Schlafzimmern
b. 111 g verkauft werden. Es
sind faml. Möbel vorhanden, als:
Bürett, Kleiderbüchse, Anwarde-
robe und Ständer, 1 Kommode,
Schreibtische, Messingarmstühle,
Süßern- u. Küchengeräte sowie Stühle,
Beistellen und Bettler, Tisch- und
Nachtische, Sofa, Spiegel, Kron-
leuchter und div. Lampen, Gardinen,
Bilder, Barrenschrank mit Schiebet-
türen usw. usw.
Der Verkauf beginnt morgen früh
9aarenstraße 53, Hinterhaus

Widerruf

Oldenburg, Der auf Mittwoch, den 24.
b. W., im St. Georgshaus angelegte
Möbelverkauf fällt aus.
Georg Schwarting, Auktionator,
Oldenburg, Gartenstraße 25.

Der bedeutendste deutsche Charakter-Darsteller Heinrich George in:

Berlin-Alexanderplatz

(Die Geschichte von Franz Siberhof)
Nach dem bekannten Roman von Alfred Döblin
Ein Bild aus jenen unheimlichen Straßen
und Gassen Berlins, in denen Verbrechen
und Dürmentum Tür an Tür wohnt.

Franz Siberhof, 4 Jahre wegen Totschlags in Fegel
gesessen, wird entlassen und zieht auf dem Alexander-
platz in Berlin als Straßenhändler. Siberhof hat
vor, antändig zu sein. Da zieht ihm das Leben unzer-
länglich ein Bein. Er wird betrogen, er wird in Ver-
brechen hineingezogen, zuletzt wird ihm seine Braut
genommen und auf rohe Weise umgebracht. Franz
Siberhof wird als Mörder verurteilt, dann wieder
entlassen, nachdem der wahre Täter gefasst ist.
Namentlich zieht er wieder am Alexanderplatz. Das
Leben hat ihm mächtig gelehrt. Am Spiel fand er: Maria
Bard, Käthe von Wang, Schlegel, Gerhard
Stenert, W. Westermeyer.

Heute bis Donnerstag!
Wall-Licht

Sönbaueri Eilforcht

wünigt und fördert Kinder und Jungfer.

W. M. Busse

Oldenburg
Mottenstraße 9
Telephon 3412

Kassetten

Verreist

ab Mittwoch, d. 24. d. M.
Zahnarzt
Dr. Johanns
Bremer Str. 40.

Oldenburger Aerztetafel

Verreist
bis 29. August
Dr. Focken

Anfert. v. Damen- u. Kindergarde- robe-Wäsche, sauber zu billig, Anleitung zur Selbstanfertigung Ziegelhofstr. 12

Die erk. Portion

u. Sonntag, früh in
d. Babenst. b. gold.
Schulzengel mitgen.
hat, wird erl. diese
selt. a. b. Hufe het
Babenst. abgubg.,
amernfalls Anzeige
erfolgt.

Photo Arbeiten



macht mustergültig
Wölje

2159

Kleinauto km 12 d.
ger. Limousine km 15 d.

50 Quadratmeter Spiegelglas

für Schaufenster, ev.
auch gebt, zu kaufen
geht. Angeb. unter
3 9 799 an die Ge-
schäftsstelle d. W.

Auto

(Limousine), 5 bis 8
Et.-PS, sehr gut er-
halten, zu kaufen ge-
ht. Angebote unter
3 21 805 an die Ge-
schäftsstelle d. W.

20-PS-Deimotor

zu kaufen, möglichst
Ziel. Angebote mit
näheren Angaben er-
beten unter 3 9 806
an die Geschf. d. W.

Zu kauf. gefucht ein
gut erhalten, leichter
Protonten
Angeb. unt. 3 8 803
an die Geschf. d. W.

Bremer Stadttheater

Mittwoch, den 24.
Aug., abends 8 Uhr:
„Im weißen Röhl.“
Donnerstag, d. 25.
Aug., abends 8 Uhr:
„Im weißen Röhl.“
Freitag, 26. Aug.,
abends 8 Uhr: „Im
weißen Röhl.“
Sonnabend, d. 27.
Aug., abends 8 Uhr:
„Im weißen Röhl.“
Schluß der Sommer-
Operettenspielszeit.

Eröffnung
der Winterpielszeit,
Montag, 29. Aug.,
abends 8 Uhr (ge-
schlossene Vorverkauf):
„Victoria und ihr
Gusar.“
Dienstag, den 30.
Aug., abends 8 Uhr:
„Napoleon“ od. „Die
hundert Tage.“

Harry

ist nur bis Mittwo-
abend 10 Uhr in der
Wirtschaft
„Sur Mühle“,
Everten, Haupt-
straße 72, anwesend.

Hühneraugen- bisse

de Groot,
Achterstraße 8

Der Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Aufgabe dauert
nur noch ganz kurze Zeit.
Das noch vorhandene Warenlager muß
bis auf das letzte Stück zu jedem
annehmbaren Preis ausverkauft
werden.
Einzeln Artikel, die noch vorräthig sind:
Erfrischungswässer, Einlege u. Saigen,
Süßigkeiten, Handtücher, Unterleiber
und Schürzen, feine mollene Kinder-
trümme in allen Größen, Brautkleider
Büriel, Kuchenteller, Kartentisch und
Düggürtel (Martensartikel) usw.

S. Ostro, Hauptstraße 3/4

Nach Bad Essen

Donnerstag, den 26. August, 8 Uhr
ab Stolle, Hin- und Rückfahrt 4.—

Nach Worpsswede

Freitag, den 26. August, 9 Uhr ab
Stolle, Fahrpreis 2.50 RM.

Anmeldungen erbeten **O. Wiefel**, Tel. 2068

Bad Zwischenahn i. O.

Fährhaus - Restaurant

Inhaber Th. ter Hell
Täglich ab 16 Uhr

Künstlerkonzert mit Tanzeinlagen

Kapelle Rheingold Srenaders

Wünschen Sie wirklich guten, fachgemäßen

Tanzunterricht?

Dann wenden Sie sich an die
Tanzschule des ADW.
Erich Beuss und Frau
Eiffelbühnr. 12, Telefon 4592.
Anmeldungen für die Abendkurse jetzt erbeten
Mäßiges Honorar.

Familien-Nachrichten

Geburts-Anzeigen

Sonntagsmädchen angekommen

Gerhard Menke und Frau
Frieda geb. Käse
Donnerstages, den 21. August 1932.

Todes-Anzeigen

Oldenburg, den 23. August 1932
Seute starb durch Unglücksfall unter
lieber Sohn, Edmund, Bruder,
Enkel und Brautigam

Hermann Stindt

im Alter von 24 Jahren.
In tiefer Trauer
Georg Stindt und Frau
geb. Darns
nebst Kindern und Angehörigen
Selene Schröder als Braut

Die Beerdigung findet statt auf
dem Friedhof in Grobenmeer am
24. August, nachm. 4 Uhr, von der
Grobenmeer Mühle aus.

Oldenburg (Oldenbg.) 20. August 1932

Seute entschloß sich ruhm und ruhm
nach schwerem Leiden unter lieber
Schwager

Heinrich Weffig

in seinem 67. Lebensjahre.

Die trauernden Angehörigen

Die Beerdigung findet Mittwoch,
den 24. August, nachm. 4 Uhr, von der
Gerritendepelle aus statt.
Vorher Trauerandacht.
Freundlichst zugegebene Kranz-
senden werden zum Piushospital
erbeten

Seute entschloß nach längerem
Leiden unsere liebe Schwester

Emilie Meyer

im 72. Lebensjahre.

Namens der Angehörigen
Franz Meyer

Beerdigung am Donnerstag, dem
25. August, 8 1/2 Uhr, vom Peter-
Friedr.-Bund-Hospital aus.
Vorher Andacht dafelbst

Bürgerseide, den 21. August 1932
Badenhorst 9

Seute nachmittags entschloß nach
langer, schwerer, mit großer Geduld
ertragener Krankheit meine liebe
Frau, unsere gute Mutter, Tochter,
Schwester, Schwägerin und tante

Gerhardine Schmitz

geb. Runge
im Alter von 82 Jahren
In tiefer Trauer
Heinrich Schmitz und Kinder
nebst Eltern und Geschwistern

Beerdigung am Donnerstag, dem
25. August, nachm. 2.45 Uhr, von
der Auferstehungsstraße zum neuen
Friedhof, Trauerandacht 2.30 Uhr
in der Auferstehungsstraße. Etwas
zugegebene Kranzsenden dorthin
erbeten.

Verein ehem. 91er

Zum Begräbnis unseres
beim Baden verunglückten
lieben Kameraden

Ludwig Vofß

Feldw. a. D. und Angehöriger der
Rad-Komp., tritt der Verein am
Mittwoch, dem 24. August, 8.50 Uhr,
bei der Auferstehungsstraße (neuer
Friedhof) an. Erbeten aller lit.
Ehrenpflicht, Gruppenführer, Kamer-
aden benachrichtigen!

Der Vorstand

Dankfagungen

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Hinscheiden unseres
geliebten, sowie Herrn Pastor Nordbe für
seine tröstlichen Worte

Danken wir herzlichst

Familie Johann Wöden
Stadt Garten

Für die überaus zahlreichen Beweise liebe-
voller Teilnahme beim Hinscheiden unseres
geliebten Entschlafenen fagen wir allen unsem

herzlichsten Dank

Im Namen aller Angehörigen
Johanne Blase.

Stadt Garten.
Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme fage ich im Namen aller Hinter-
bliebenen meinen

aufrichtigsten Dank

Frau Christine Gerdes.
Barel, den 22. 8. 32.

Allen denen, die uns zur Silberhochzeit in
so ehrender Weise gedachten, fagen wir unsem

herzlichsten Dank

Auch gebeten wir in dankbarer Erinnerung
der feierlichen Einleitung unseres Ehem-
tages durch Herrn Pastor Kabe.

H. Katherf und Frau.

1. Beilage

zu Nr. 229 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, dem 23. August 1932

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 23. Aug. 1932

Es mußt nat' Theater, wi wißt abonneern!

Son Dag, sutt Greten, wo geiht di' denn, Wat heß du' ittg, war wuldt du hen? Leop doch nich so un löw mi doch mal, Wi beiden spozert is den Wall up un dat.

Nä, Hans, dat geiht nich, if be dat sünst geern, It mußt na' Theater, wi wißt abonneern. Un wenn it nich löw, denn lam it to lat Un tigg teenen Wäg mehr; un dai weer doch schab'.

Den Dunner, heß recht, min sutt söte Deern, Löw, it gab mit, denn wuldt of abonneern. Wi müß' doch helpen mit alle Mann, Dat is Theater besah'n bit ewen lann!

Landestheater

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben:

Zeit gehen ist also die Vorbälle des Landestheaters für Anrechtseingehungen geöffnet. Bis einschließlich Sonnabend, den 27. August, also nur noch diese Woche, bleiben den bisherigen Anrechtlern ihre alten Plätze aufgehoben. Danach wird es bei dem starken Andrang zu Neueingehungen nicht mehr möglich sein, die Stammpässe zurückzubringen. Die Eingehungen, die schon in der vergangenen Woche stattgefunden, mehren sich von Tag zu Tag. Ab heute werden alle, die ein Anrecht erwerben, in der Vorbälle des Landestheaters vom Intendanten Dr. Koenne persönlich durch Mikrophon besorgt; dieselben Stunden der Dramaturg und Oberregisseur Sellner eine Reportage über den Vorbereitungsbesitz im Landestheater durch das Mikrophon in die Vorbälle übertragen.

Um allen möglichen Frictionsfällen vorzubeugen, gibt die Intendant an dieser Stelle bekannt, daß in diesem Jahr keine Reklamationsfrist abgibt wird. Die Anrechtstreife sind herartig billig, daß sich auch weniger bemittelte Theaterfreunde ein Anrecht leisten können und sich nicht des Vorteils persönlicher Platzwahl begeben müssen. Die Bezahlung der einzelnen Anrechte kann in acht Raten erfolgen. Bei Verbindung an einem bestimmten Anrechtstag kann Austausch der Vorstellungen stattfinden. Die Intendant ist bereit, allen persönlichen Wünschen der Besucher entgegenzukommen und jede mögliche Erleichterung zu gewähren.

* Der Hundstage Ende. Die Hundstage, die am 23. Juli begannen, nehmen heute, am 23. August, ihr Ende. Mit ihnen ist die Hochsommerzeit vorbei, und es beginnt der Spätsommer, der uns allmählich in den Herbst hineinleitet. Die diesjährige Hundstagezeit hat sich uns namentlich in ihrer zweiten Hälfte in ihrem eigentlichen Charakter gezeigt. Sie brachte an manchen Tagen Tropenhitze mit selten hohen Temperaturen; richtige Hundstagswitterung, wie sie sprichwörtlich geworden ist, die aber am Sonntag mit einigen Gewitterentladungen etwas Abkühlung erfuhr. Das Ende der Hundstage bedeutet hier bei uns den Beginn des Hauptvogeljuges nach dem Süden; denn gegen Bartholomäus, das ist der 24. August, pfeilen alljährlich Störche, Nachtigall, Amsel, und noch verschiedene andere Zugvögel ihre weite Herbstreise anzutreten nach ihrer zweiten Heimat im warmen Afrika. In der Vogelwelt wird es dann überall, in Gärten, Fluß, Wald und Feld, stiller und einsamer. — Die Tageslänge hat heute gegen den längsten Tag am Sommeranfang schon um jirta zwei Stunden und 40 Minuten abgenommen.

* Niedriger Grundwasserstand. Bei den im allgemeinen geringen Niederschlägen der letzten Wochen ist der Grundwasserstand stark gesunken, so daß hier in der Umgegend die Wassergrube, Einfriedigungsgräben und Viehtränken vielfach ganz ausgetrocknet und leer sind und das Vieh auf den Weiden getränkt werden muß, was für die Viehhalter immer eine sehr mühsame Arbeit bedeutet, namentlich, wenn deren Weidplätze von ergetigen Wasserstellen weiter entfernt liegen. — Eine Folge des niedrigen Grundwasserstandes ist auch der frühzeitige Laubfall, der sich überall, auch in den Obhöfen, schon eingestellt hat und mit dem auch vielfach ein frühzeitiger Obstfall verbunden ist. Der Gewitterregen, der in den letzten Tagen niederging, hat auf den Grundwasserstand noch keinen Einfluß gehabt.

* Baden am Stau. Die fast tropische Witterung der letzten Tage verführte eine große Anzahl Personen zum Baden an ungewohnten und zum Teil leider auch sehr gefährlichen Stellen. Zu den bevorzugten unhoffentlichen Bäderplätzen gehörte in den letzten Tagen der Stau, besonders in der Gegend des Wendehagens, wo sich vornehmlich in den Abendstunden ein lebhaftes Baderleben entwickelte.

* Der Leiter unseres staatlichen Reformregulierungsausschusses, Oberstudienrat Borsfeld, beging vor wenigen Tagen in seiner Zurückgezogenheit die Feier seines 60. Geburtstages. In stiller Weise dieses ausgezeichneten Schulmanns, der aufrichtigen Persönlichkeit mit seiner Lauteit des Charakters, der vorbildlichen Pflichttreue, haben wir an dieser Stelle vor wenigen Wochen hingewiesen, wo er auf eine 25jährige Tätigkeit als Leiter höherer Lehranstalten im oldenburgischen Schuldienst zurückblicken konnte. Seine Hauptbetätigung im öffentlichen Dienst waren die drei Hauptetappen im Leben des gereiften Mannes. Überall hat er es verstanden, aus kleinen und kleinsten Anfängen heraus, sehr oft unter sehr ungunstigen und widrigen Umständen, bestenfalls unter sehr ungeschickter und sehr lebensschmerzlicher höherer Schulen zu schaffen, von denen die letzte, unser Oldenburgischer Reformregulierungsausschuss, heute trotz der wirtschaftlichen Not eine erhebliche Zunahme aufzuweisen hat.

* Die Festlichbahne des OZB, die Mittwochabend eröffnet wird, bietet in diesem Jahre den Besuchern ganz be-

sonders schöne Gaben. Davon zeugte die gestrige hochgelungene Generalprobe. Die Einleitung bringt ein grandioser Aufmarsch der 200 Mitwirkenden, den Abschlus das erstrebliche Ziel von Wolke Not und Erlösung, und dasjenige hat sich aus den durchdringlichen Darstellungen der Mütter, Frauen- und Jugendgruppen sowie des Stahelmordjägers eine länderlose Folge, die sunnwoß nun dramatischen Schlußpunkt hinaufführt. Wer einmal in stiller Abendstunde, inmitten sommerlicher Nacht, miterleben will, was deutsche Volksbildung, Sprache und Wille in englischer Gemeinschaft zu schaffen vermögen, der veräume nicht den Besuch.

* Ausgezeichnete sportliche Leistungen eines Oldenburger. Der bekannte Dauerhockler Franz Sellen-Gellers vom Oldenburger Schwimminstitut durchschwamm am Sonntag ohne Unterbrechung und ohne Begleitboots das 3 1/2 Meilen lange Meer von Zwickelahn bis Dreihöfen Sonntagvormittag 6 Uhr. Von Zwickelahn bis Dreihöfen benötigte er eine Stunde 45 Minuten, da er infolge Nebels die Richtung verloren hatte. Den ersten Zeiterfolg machte er auf der Rückreise glänzend wet, indem er für sie nur 55 Minuten benötigte, damit u. a. die beste Zeit für diese Strecke erzielte. Bei dieser Leistung ist besonders hervorzuheben, daß Sellen-Gellers bereits 46 Jahre alt ist.

* Die Beschäftigungsverhältnisse für Angestellte im Bezirk des Landesamtes sind im Monat Juli gegenüber den Vormonaten nicht wesentlich verändert. Die Zahl der männlichen arbeitssuchenden Angestellten ist fast die gleiche geblieben, während die Zahl der weiblichen arbeitssuchenden Angestellten etwas gefallen ist. Der Quartalswechsel brachte zwar gegenüber den Vormonaten einen beschränkten Zugang an Arbeitsuchenden, der aber durch eine vermehrte Vermittlungstätigkeit zum Teil wieder ausgeglichen werden konnte. Die Vermittlung erfolgte allerdings in über 50 % der Befestigungen an Ausbildungsstellen. Eine weitere Entladung trat bei den männlichen arbeitssuchenden Angestellten dadurch ein, daß eine Anzahl Ueberweisungen zum freiwilligen Arbeitsdienst erfolgen konnte. Die Salonienvollversammlungen in der Hauptstadt der Vermittlungsmöglichkeiten für Bewerberinnen.

* Die Hoflandsarbeiter, die an der unteren Seite beim Viechbau beschäftigt werden, hatten gestern mittig eine Versammlung nach dem Ziegelhof einberufen, um zu dem Vorschlag der Staatsregierung, betr. der Entlohnung Stellung zu nehmen. Bekanntlich hat die Staatsregierung einer von den Hoflandsarbeitern gewählten Kommission den Vorschlag gemacht, daß bei den verheirateten Arbeitern mit mehreren Kindern eine Erhöhung des Lohnes durchgeführt werden soll, während die ledigen Arbeiter und diejenigen Verheirateten, die keine kindersprechende Ehefrau gefast lassen möglichen haben, sich damit begnügen sollen. Dem Antrag wurde durch die 450 bis 500 Anwesenden nach verschiedenen Ansprüchen abgelehnt, so daß die Arbeitsniederlegung vorläufig unverändert weiterbesteht.

* Die Betriebsräte aller Kassenstellen schreiben uns: In Nr. 27 der Oldenburgischen „Nachrichten“ heißt es, daß die freiliebenden Arbeiter im Juli den Plan verfolgten, zum Ministerium zu marschieren, um dort gegen die Entlohnung zu protestieren. Die Streikleitung erklärt dazu: In einer Betriebsversammlung am 16. August wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, durch Verhandlungen beim Arbeitsamt und Ministerium den den Hoflandsarbeitern zuzubehaltenden Tariflohn von 60 Pf. zu erlangen. Wenn Ministerium ist herbranden und es sich zeigt, daß die Verhandlungen ergebnislos verlaufen, so lautet der Versammlungsbeschuß, dann würden alle Beschäftigten die Arbeit niederlegen, und am Sonnabend, dem 20. August, zum Arbeitsamt gehen, um dort wieder die Streikleitung aufzunehmen. Von einer Demonstration war nicht die Rede, und somit war auch der Antritt der Schulpöhl auf die Hoflandsarbeiter verboten. Einmittling wurde dann in der großen Betriebsversammlung der Streik beschlossen.

* Vom Hafen. In der zweiten Hälfte der vorigen Woche kauerte der Verkehr gegenüber dem Anfang der Woche stark ab. Es wurden noch die angekommenen Seeschiffe von ihren Frachtern befreit, welches sich bis Freitag hinzog. In Lutz und Lortzen wurde eine starke Verladungstätigkeit beobachtet. Am Donnerstag nahm der Zweimastler „Zeus“, der hier in Oldenburg neue Masten von Brand erhalten hat, eine größere Ladung Koffen ab. Sonst wurden im Oldenburgischen Hafen noch einige kleinere Motorschiffe, sowie Frachtbänke, die mit Strohballen oder Getreide von Bremen und Brate kamen, registriert. Ein Fluß Baumstämme wurde in der Nähe der Fähre aus dem Wasser gehoben und auf Fuhrwerken abgefahrt. Diesmal wurde an den bekannten Stellen gegenüber der Post aus zwei Hochtürmen die verschiedenen Fische festgehalten, auf einem konnte man eine primitive Räuchererei in Betrieb sehen.

* Oldenburger Tierchau. Zu der am 24. August auf dem Viechhof in Osterburg stattfindenden Tierchau sind noch sehr viele Nachmeldungen eingegangen. Ministerpräsident Hoyer hat sein Erscheinen zugesagt. Die Tierchauleitung rechnet damit, daß der Ministerpräsident im Laufe des Nachmittags nach der von ihm vorgenommenen Besichtigung die Gelegenheit benutzen wird, in dieser Angelegenheit einige Worte an die Besucher der Tierchau zu richten.

* Die Dankleistung des Gärtners Wiermen am Scheidebogen am Sonntag das Ziel vieler Besucher. In die 5000 Lunden der verschiedensten Sorten sind auf mehreren Feldern angepflanzt und stehen im herrlichsten Blütenstadium.

* In bedrängte Lage geriet die Familie des Maurers Anton Lorenzen in Osterburg, Wietzen, die, wie schon kurz berichtet, durch Brandunglück ihre Eigen-Barade nebst Stall und dem größten Teil des Einkommens verlor. In ihm schon lange arbeitslos und wohlhabend empfangen; seine Familie — außer zwei schulfähigen Kindern) noch fünf Kinder im Alter von zwei Monaten bis 14 Jahren — ist vorläufig in der Nachbarschaft untergekommen. Da die Familie am schwersten unter der Einbuße ihrer Wäsche und Kleiderbestände leidet, ergeht an die Leserchaft der „Nachrichten“ die herzliche Bitte, durch freiwillige Spenden die Notlage zu lindern; zur zweckentsprechenden Verwendung wird das zuständige Pfarramt Sorge tragen.

* Bedauerlicher Unfall. Am Sonntagabend ereignete sich auf der Bahnhofschauffee in der Nähe des Postamtens ein bedauerlicher Unfall. Ein dort auf der Straße stehendes Kind lief hinter einem Wagen her und bog in dem Augenblick quer über die Straße, als von der Gegenseite ein Auto angefahren kam. Der Chauffeur konnte den Wagen nicht mehr aus der Fahrtrichtung bringen, so daß

das Kind von der Seite gestreift und auf das Pflaster geschleudert wurde, wo es bewußtlos liegen blieb. Ein sofort herbeigerufener Arzt stellte schwere Kopfverletzungen fest und ordnete die Ueberführung ins Kinderkrankenhaus an. Den Führer des Wagens trifft feinerlei Schuld.

* Botanischer Garten am Mittwoch, dem 24. August, offen von 4-6.30 Uhr, bei freiem Eintritt für jedermann. — In diesen heißen Tagen hat dieses sehr gelitten. Morgens war alles am frühlingshaften und schönsten, abends ist dieses völlig verblüht. Es ergeht es den Blüten des türkischen Glibli, Ghicucis lyracae. Das ist einer der schönsten Blütensträucher, um so mehr geschätzt, als er im August noch wieder die Blüten zu zeigen beginnt. Bei diesem Zustand ist die Pflanzung und Vorfrucht der Blüten. Es gibt ihn mit einfachen und gefüllten Blüten, in weiß, rosa und blau. Wir stellen immer der blaue am meisten, namentlich, nachdem ich im Berliner Humboldtgarten ausgeführt wurde, daß dieser Sträucher sehr schön ist. Die Pflanzung der Blütensträucher mit fünf großen Purpurblüten im Grunde, wovon sich fünf Bündel cremefarbener Staubgefäße umgeben abgeben. Feiner Blütenstand abelt die Farben. Jeder föhlte sich die Blüten etwa um 4 Uhr. Ferner ist der Sträucher nicht ganz winterhart und muß gegen die Märzfröste etwas geschützt werden. Immerhin soll ich einen Glühlicht 15 Jahre ohne jeden Schutz; dann verdirbt ich freilich der harte Winter 1930. Das Schicksal vieler Blüten gegen Abend oder am Morgen vor Mittag, die für diesen Zustand ein Liebeskind. Die herrlichen Windenblüten am Gartenbaue (schließen sich um 10 Uhr schon vormittags um 10 Uhr, so daß nachmittags und abends unter dem Schutz der Vordächer nicht abgeben können. — Wer seinen Garten zu einem angenehmen Garten machen mag, sehr empfehlenswert das „langfristige Waldvielfalt“ (Buchstabe folio) und den „blühenden Ankerzettel“ (Ghardilla juncea); Buchnamen, nicht Namen aus dem Leben. — Der Herr aus Bonn, der mir im Frühling die misgünstig liegende Strauße zum Bestimmen gebracht hat, wird freundschaftlich seinen Besuch geben. — Unter Abgleichung hat wieder Zuwachs erhalten, indem ein hiesiger Bürger und Naturfreund uns zwei schöne Viehstücken geschenkt hat. Die plündern in China die Gegend, werden sie aber durch ihr prächtiges Geschick, und werden sehr häufig nach Deutschland eingeführt. B. B.

Aleine Mitteilungen

Neubautätigkeit. Zu unserer Notiz vom Sonnabend wird uns mitgeteilt, daß der Neubau des Bahnhofs JACOBS mit Hilfe der oldenburgischen öffentlichen Bauparlamente erledigt wird.

Sundsmlisten

Strandleben. Ein buntes Bild boten in den letzten beiden Tagen die Ufer der Sunne in Sundsmühlen. Jung und alt lagerten sich an beiden Seiten des Flußes, um sich durch ein kühlendes Bad etwas vor der tropischen Hitze zu schützen. Reges Leben herrscht auch in der Wochenendkolonie, die sich dort mit der Zeit auf dem abgelagerten Sandstrand angebauet hat.

Stiftungsfest. Der Junggefellensbund „Einigkeit“, der die Junggefellensflüsse Charlottenhof, Vitell, Höden und Ahrup vereint, feierte am letzten Sonntag sein 2. Stiftungsfest. Um 9 Uhr wurden die anwesenden Gäste empfangen; anschließend erfolgte der Festmarsch durch das Dorf. Der Festvorsitzung über oben genannten Vereine, der sich aus einer Stafette von Leuten und Radfahrern zusammensetzt, endete mit dem Sieg des Junggefellensflusses Ahrup, der auch im vorigen Jahre den Pokal erringen konnte. Außerdem wurden noch verschiedene sportliche Wettbewerbe ausgetragen, wie Ringkampf, Kartenschießen, Reitsport und Radball-Turniere. Die in dieser Gegend allgemein bekannte Kette-Kette sorgte während der sportlichen Veranstaltungen und auch auf dem nachfolgenden Festballe für Unterhaltung.

Kaffee

Weitere Gewitter Schäden. Ausser den bereits gemeldeten Schäden sind noch zu berichten: Der Hagelschlag hat sich besonders schwer im Bezirk Silbade-Deichshausen ausgewirkt, wo die Gartenfrucht stellenweise vollkommen vernichtet wurde. In Kleibral wurde eine Kuh vom Blitz erschlagen, in Leuchtenburg eine Kuh und eine Luene. Im Ort selbst wurden einige Häuser beschädigt, u. a. an der Hauptstraße und außer den bereits gemeldeten noch einige Hunde umgelegt. In Hahn schlug der Blitz in eine Antenne und zerstörte einen Radioapparat. Der abwesende Besitzer soll, wie man hört, verurteilt haben, die Antenne zu erben.

Die Ortsgruppe Kaffee des Ring Oldenburger Bauwirthe hielt am Sonntagvormittag bei Woe zum Broof in Silbade eine Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende, Baumgartenlektor Aderhaar, eröffnete die Versammlung, und gab einen eingehenden Bericht über die Tätigkeit des K. B. Die Zahl der Mitglieder ist auf 156 gestiegen, ausgedehnt wurden bisher etwa zwei Millionen Reichsmark. Die Ortsgruppe beschloß, auch hier die Werbestätigkeit wieder tatkräftig aufzunehmen. Am ersten Septemberkongress soll eine Propagandafahrt nach Großenmeer gemacht und mit den dortigen Mitgliedern Fühlung genommen werden.

Son

Geh. Dekonomierat J. C. Funch auf Haus Dove feiert heute die Vollendung seines 60. Lebensjahres. Schon im Laufe der ersten Vormittagsstunden traf eine Anzahl Gratulanten ein, die im Auftrage ihrer Organisationen Glückwünsche zu überbringen hatten. Die Post brachte gleichfalls Mengen von Glückwünschen, die von der Bekanntheit des heute Gekörten in seinem weiten Bekannntkreise Zeugnis ablegen. Die „Nachrichten“ gedachten der Bedeutung des Tages und des Lebenswertes von Geheimrat Funch in einer Reihe von eigenen Aufsätzen in der letzten Landwirtschaftsbeilage. Im „Oldenburgischen Landwirtschaftsblatt“ veröffentlichte Dekonomierat Cornelius, Großenmeer, einen Aufsatz über das Leben und Werk des Achtzigjährigen. Dieser Aufsatz ist von verschiedenen Zeitungen des Landes ganz oder teilweise übernommen worden.

Geht der eine Artikel nicht — so geht der andere! Verstehen Sie sich nicht darauf, tagaus, tagein das Gleiche anzubieten. Bringen Sie Abwechslung in Ihre Werbung. Zeigen Sie, was Sie leisten. Sie haben es ja so leicht, täglich zu Tausenden zu sprechen, täglich Ihre Neuigkeiten bekanntzugeben, denn die Anzeige in den Nachrichten für Stadt und Land beeinflusst alle Bevölkerungskreise. Die Zeitungsanzeige ist das Werbemittel erfolgreicher Kaufleute. Auf die Zeitungsanzeige verzichten bedeutet nichts anderes als auf Käufer verzichten.

Protokollbelegung. Wie uns mitgeteilt wird, ist unter den Genossen der Arbeiter Bank eine Protestbewegung gegen die von der letzten Generalversammlung beschlossene Erhöhung des Geschäftsanteils im Gange.

Wieselfiede.

Zweiter Tag des Schützenfestes. Im Mittelpunkt des zweiten Festtages standen die Kinderbelustigungen. Die junge Generation wurde mit Musik von der Schule abgeholt und zum Festplatz geleitet.

S ab Zwischenbahn.

Der Zwischener Arbeiterverein hielt Sonnabendabend in Mevrs Sot eine Versammlung ab. Die sich trotz der Wärme eines guten Besuchs erfreute. Kassierer Z. H. H. erläuterte die Rechnungsbilanz für das Jahr 1931.

Schachwettbewerb in Bad Zwischenahn.

Im Hotelhof (Oro Hütel), dem Spielort des Zwischener Schachclubs, eine größere schachliche Veranstaltung statt. Es nahmen daran etwa 20 Vertreter der Schachclubs Oldenburg, Zwischenahn, Nafte, Westerbek und Delmenhorst teil.

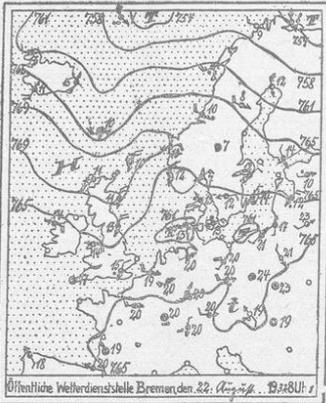
Der freiwillige Arbeitsdienst bildet Gegenstand einer Besprechung.

Die gestern abend im hiesigen O.S.-Heim unter Leitung von Dr. Diederichs stattfand. Es waren dazu 25 Mitglieder der NSDAP. erschienen. Dr. Diederichs gab die Bedingungen bekannt, wie sie nach den Verhandlungen mit dem Arbeitsamt festgelegt worden sind.

Neues Gemeinderatsmitglied.

Kaufmann J. Becker von hier wurde an Stelle des aus dem Gemeinderat ausgeschiedenen Zantemeisters Uffen als neues Gemeinderatsmitglied verpflichtet.

Das heftige Gewitter am Sonntagmorgen war von starkem Plazregen begleitet. Die Gewitterzüge waren von besonderer heftigkeit. Der Wind richtete die Ähre in eine hochpannungsstellung in Westerbekfeld in die Richtung zwischen Transformator und der Salzwirtschaft von Meßen.



Die isothermen Linien (isothermen) verbinden die Orte mit gleichem Temperaturwert. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Die isothermen Linien (isothermen) verbinden die Orte mit gleichem Temperaturwert. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Weiterbericht der Bremischen Landeswetterwarte (Hannover verbunden)

Die in einer Tiefdruckfurche östwärts wandernden Zellen riefen Sonntag und Montag bei uns Gewitter mit teilweise starkem Niederschlag herbei. Da die Temperaturunterschiede, denen diese Tiefdruckbildungen ihre Entstehung verdanken, noch nicht ausgeglichen sind, muß noch mit Gewittern und gewitterartigen Schauern gerechnet werden.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

Table with columns: Monat, Uhrzeit, Thermomet. in Cel., Barometer in mm, Lufttemperatur, Cel., Boden Temperatur. Data for 22. Aug. and 23. Aug. 1931.

Temperaturen der städtischen Fußgängerpassagen

Auf 17. Waller 24 Grad Celsius.

Schneefänger Wittmoos, 24. August: Oldenburg 9.00, 21.20; Wangerooge 4.15, 16.35; Dangafischhals 5.25, 17.45; Bremerhaven 5.45, 18.05; Nordenham 6.05, 18.25; Brake 6.50, 19.10; Listerfeld 7.10, 19.50; Bremen 8.20, 20.40 Uhr.

Der Gemeinderat beschloß die Erhebung eines Zuschlages zur Grundsteuer in Höhe von 20 Prozent

Die Erhebung eines Zuschlages zur Grundsteuer in Höhe von 20 Prozent sollte die Erhebung einer Hundsteuer von 5 RM für den ersten, 20 RM für den zweiten und 30 RM für den dritten Hund. Für die Hundsteuer aus dem Orte Westerbek kommt hierzu ein Zuschlag von 100 Prozent, der in die Crösche fließt.

Der Vorstand der Seigniförder Baumgenossenschaft

Die Seigniförder Baumgenossenschaft hat am Sonntag früh am Pumpwerk und beschloß den Ankauf von Baumplätzen, um den Zulaufarbeiten abzuräumen. Die eingekommenen Äcker werden weiter mit Schotter, Erde und Mulchboden befestigt.

Prof. Dr. Fopp, Dipl.-Landwirt Danemann und Dipl.-Landwirt Nischlag

Prof. Dr. Fopp, Dipl.-Landwirt Danemann und Dipl.-Landwirt Nischlag von der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer waren zusammen mit Dr. Ehrlich von der F. G. Farbenindustrie hier, um die Wirtschaft von Landwirt Nischlag eingehend zu besichtigen.

Ein aufregender Vorfall passierte hier.

Ein aufregender Vorfall passierte hier. Vor einem mit Safer beladenen Wagen eines hiesigen Landwirts gingen die Pferde durch und rissen, vom Wagenrunter kommend, durch die Straßensperre und Hauptstraße über den Marktplatz in den Strand hinein.

Die Einrichtung von Volksschulen auf dem Lande

Die Einrichtung von Volksschulen auf dem Lande ist eine Aufgabe der Gemeinde. Die Einrichtung einer Volksschule im Auge zu fassen. Sie sind vom Ministerium 190 RM. und vom Amtsverband 150 RM. zur Verfügung gestellt worden.

zurückzuführen, dann gehe man auf alle Fälle dazu über, Brot aus Vorräten zu verteilen

zurückzuführen, dann gehe man auf alle Fälle dazu über, Brot aus Vorräten zu verteilen. Brot, Kartoffeln und Speck sind die hauptsächlichsten Vorräte, die man zur Ernährung der Bevölkerung ausführen kann.

Selbstanschlußmarkt.

Selbstanschlußmarkt. Das bereits vor längerer Zeit angeforderte Selbstanschlußmarkt in der Stadt Abel wird nunmehr beauftragt ausgeführt.

Gewitterhader.

Gewitterhader. Das hier und in der nächsten Umgebung niedergegangene Gewitter richtete im benachbarten Wietfeld ein zwei Stellen erheblichen Schaden an. Ein fog. faller Schlag trat zunächst zwei hinter dem Wohnhaus des Hiesigen G. Hiesigen Einwohnern, die vollkommen entzündet wurden.

Dienstleistungen.

Dienstleistungen. Der Klostergewitter- und Vogelverein Oldenburg veranstaltete am Sonntag ein Vereins-Bohnenessen im Hof des Klostergewitters. Es waren an einem geschickten Vokalchor zum Teil demal ausgedehnter Chor. Das Bieren fand rege Beteiligung.

Schwimmfest.

Schwimmfest. Unter guter Beteiligung trat der Bochnerer Schwimmverein am Sonntag wieder einmal mit einem Schwimmfest an die Schwimmstätte. Das umfangreiche, vielseitige Programm fand durch die vorzüglichen Vorbereitungen prompte Abwicklung und lieferte den Beweis der vielseitigen Arbeit des Vereins.

Kriegervereinsfest.

Kriegervereinsfest. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Kriegervereinsfeste in der hiesigen Wehr eine reue Blütezeit finden und mit hoher Begeisterung begleitet sind. Das Fest wurde ein gelungener Tag. Nach dem Schwimmfest erfolgte eine harten Mühseligkeit und eines großen Trümmers- und Pfeifers durch den Ort zum Gedenkenmal im „Silgen Hof“ ging. Dazu hatten sich die benachbarten Kriegervereine aus Bochhorn, Betel, Eintracht und Grabfeld in beachtenswerter Zahl mit ihren Fahnen eingeschoben.

Erreicht werden. Hierauf hielt Major Z... (Kleinburg) eine Gedächtnisrede... nach Aufstellung des Umarktes... auf dem Marktplate...

Der Gemeinderat... 100 Prozent... der Gemeindevorsteher... 1. Die Gemeinde... 2. Die Gehälter... 3. Die Gehälter...

40 Jahre Kreisvereiner... der in diesem Jahre auf ein 40jähriges Bestehen... 1. Die Gemeinde... 2. Die Gehälter...

Am Sonntag fand bei starker Beteiligung das alljährliche Sommerfest... 1. Die Gemeinde... 2. Die Gehälter...

Am Sonntag fand bei starker Beteiligung das alljährliche Sommerfest... 1. Die Gemeinde... 2. Die Gehälter...

Am Sonntag fand bei starker Beteiligung das alljährliche Sommerfest... 1. Die Gemeinde... 2. Die Gehälter...

men wurde. Nach der Niederlegung des Kranzes sprach Hauptlehrer... Es wurde sich leicht zeigen... die Erinnerung wieder auf... die Erinnerung wieder auf...

Ein SE-Mann misshandelt... Am Sonntagabend während des Feuerwehralles wurde der Frater... um u d ohne Grund von einigen politischen Gegnern...

Geplüster Taugenschicht gefasst... Ein seit einigen Monaten verschmunderer Jugendlicher... der wegen mehrerer Straftaten von der Gendarmerie gefasst wurde...

Zwei Anglistenfälle... Eine hiesige Entschönerin... die infolge eines Herzanfalls starb... die infolge eines Herzanfalls starb...

Die Finanzlage der Gemeinde... die bis vor einem Jahre infolge parsonar Wirksamkeit... die bis vor einem Jahre infolge parsonar Wirksamkeit...

alten Studien abgefast werden... außer den Lehren und Gemeindevorständen... außer den Lehren und Gemeindevorständen...

Gemeinderatsversammlung... Unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers... Unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers...

Ein Opfer der Hitze... wurde am Sonntag ein Verstorbenen... wurde am Sonntag ein Verstorbenen...

Engländerfall... In der Nacht zum Sonntag... In der Nacht zum Sonntag...

Horumerfeld... Das irische, kleine, jeberländische Nordseebad... Das irische, kleine, jeberländische Nordseebad...

Sandhatten... Eine Urne wurde beim Sandbad... Eine Urne wurde beim Sandbad...

Sunfloss... Die Brombeeren über über... Die Brombeeren über über...

Ein lebhafter Badebetrieb... entwickelte sich in der hochgelegenen... entwickelte sich in der hochgelegenen...

Phirsich-Marmelade... 1/2 Pfund Phirsiche oder Aprikosen... Opekta... Achtung! Kundfunk! Sie hören über die Sender...

Immobilienverkauf... Arbeiter Gerd. Wiffing in Bürgerstraße... Dietrichsweg 79... belegen Befassung öffentlich meistbietend zu verkaufen...

Landstelle... mit Antritt zum 1. Mai 1933 zu verkaufen... mit Antritt zum 1. Mai 1933 zu verkaufen...

Bäckerei... zu backen oder zu kaufen gesucht... zu backen oder zu kaufen gesucht...

Handwagen... mit und ohne Feder... mit und ohne Feder...

Zinkgrün... für alle Lukenanstriche... für alle Lukenanstriche...

Kohlen Koks Briketts... Carl Meentzen... Empfehle, den Bedarf im August einzulagern... Carl Meentzen... Empfehle, den Bedarf im August einzulagern...

Göhne Befigung... in Silberfarbe an rubiner... in Silberfarbe an rubiner... Götterstr. 5

Unterhaltung und Wissen

„Nachrichten für Stadt und Land“

Nummer 229 / Dienstag, 23. August 1932

Würfelspiel

Von Peter Robinson

Ich traf Wöglers auf der „Cobra“, mit der sie von Hamburg nach Ostl wollte. Wöglers hatte sich einen großen Feld- oder in diesem Falle eigentlich Seeescher an einem so langen Riemen umgebunden, daß das Ding ihn bis an die Kniegelenke hinunterhing, und als er damit den Kiegeleisuhl gerade neben mir belegen wollte, kam der Apparat infolge der unzulässigen Länge des Riemens in solchen Schwung, daß er mir gegen die Nase schloß.

Wöglers entschuldigte sich vielmals, und so war die Bekanntschaft in zwangloser, netter Art gemacht. Er erzählte mir dann gleich, daß sie Wöglers aus Vochum wären und eigentlich schon gegen die Fahrt hätten machen wollen, aber das Schiff infolge widriger Wetterumstände nicht mehr erreicht hätten, was ihnen sehr unangenehm gewesen wäre, denn sie würden in Westerland erwartet. Von Zwitschers nämlich, guten Freunden, die aber nicht aus Vochum wären, sondern aus Halle, wodurch die Sache eben verdrücklich wäre, denn wenn Zwitschers auch aus Vochum wären, dann würde es natürlich für den einen Tag des Besamenseins nicht unangenehm.

Dann ließ er mir meine Rufe, da er die Gattin sorglich zubeuten mußte. Die beiden unterhielten sich lange Zeit über Zwitschers aus Halle, aber nach Gurgaven wurden sie still und schlummerten wohl. Sie wurden munter, als nach Verlauf der üblichen Zeit der gewöhnliche Aufruf entstand, die Leute drängten und einander fließen, um Ausschau zu halten. „Was sieht man?“ erkundigte sich Wöglers. „Oh so — Helgoland! Wo denn? Der Punkt da, der kleine schwarze Knubbel im Wasser? — Also das ist Helgoland.“

Der Feld- oder Seeescher wurde benutzt, und dann sagte Frau Wöglers: „Weißt du, Otto, wir könnten in Helgoland aussteigen und morgen weiterfahren.“

„Ne, Veria, mach' dir nicht. Denke doch: Zwitschers waren.“

„Ach, auf den einen Tag kommt es jetzt auch nicht an.“

„So viel wird da gar nicht los sein. Was der Mensch von Helgoland sehen muß, werden wir schon vom Schiff aus sehen können.“

„Das kannst du nicht wissen, Otto. Ich will aussteigen.“

„Und ich will nicht. Na, dann wollen wir mal sehn, Veria.“

Und nun vollzog sich folgendes: Wöglers grub aus der Westentasche einen bekannten Auergrasbohlscheer, ein Holzplättchen, das unter Glas zwei winzige Würfel enthielt. Gestimmt packte er auf, während die Gattin schliefte. „Hier, Macht also sehn, Na, Veria, da muß ich mich anstrengen.“

Wöglers strengte sich an. „Eiß! Also fahren wir weiter, Veria. — Zwitschers brauchen heute nicht umsonst zu warten.“ — Frau Wöglers fand verdrossen auf; sie ging an die Kelling und sah sehnüchlich nach dem rasch näher rüdenden Helgoland aus.

Triumphierend erklärte mir Wöglers: „Sehen Sie, so machen wir das immer. Da gibt es kein Ein- und Her-

reden, da wird nicht gestritten, da wird einfach gewürfelt. Wenn wir mal beide den gleichen Wurf tun, dann hat natürlich meine Frau gewonnen — ein bisschen im Vorteil sein muß die Dame doch, nicht wahr?“

„Mir war noch etwas unklar geblieben. Ihre Frau Gemahlin hatte doch nur vier Augen geblieben. Ihre Frau Sie haben aber sehr gerechnet.“

„Sie haben gut aufgepaßt.“ Wöglers lächelte etwas gezwungen. „Stimmt. Ja, wir machen das immer so; meine Frau hat von vornherein sechs Augen gut, die werden zugehäßt. Ist doch klar: eine Vorgabe muß die Dame haben, nicht wahr?“

Die „Cobra“ hielt, und die Helgoländer Motorboote schwärmten heran. Gerade hatte ich mir ausgerechnet, daß bei dem Wöglerschen Würfelspiel die Ausfälle doch sehr ungleich verteilt seien, da ja Herr Wöglers mit den zwei Würfeln immer mindestens auf neun Augen kommen müßte, um nur den geringsten Wurf seiner Gegnerin zu besiegen, — da kam Frau Wöglers sehr eilig an. Sie brachte einen Matrosen mit, dem sie das Gesicht zeigte. „Schnell, Otto, ich hab' mir's überlegt! Wir steigen doch aus!“

Wöglers klappte sofort auf. „Ja, wenn du meinst, liebe Veria — aber natürlich! Und wer weiß, wann wir wieder einmal Gelegenheits haben!“ —

Damit kletterten Wöglers aus Vochum von Bord.

Der gefährliche weiße Blitz

Wie Dr. Humphrey in den Veröffentlichungen des amerikanischen Aeronautikamts ausführte, hat er beobachtet, daß der weiße Blitz viel gefährlicher ist als der rote. Die Nachposten, die zur Beobachtung der Brand- und Blitze in den amerikanischen Wäldern aufgestellt sind, melden übereinstimmend, daß nach roten Blitzen nur selten Feuer ausbricht. Der weiße Blitz dagegen ruft gewöhnlich Brände hervor. Dies erklärt sich daraus, daß in dem Feuchtigkeitsreife Luft der Blitz durch die Gase Sauerstoff und Sulfidstoff eine weiße oder bläulich-weiße Farbe erhält. Ist dagegen viel Feuchtigkeitsreife in der Luft, dann wird von der elektrischen Entladung ein Teil des Wasserdampfes in Sauerstoff und Wasserstoff zerlegt; der letzte bewirkt die Rotfärbung des Blitzes. Der rote Blitz geht also gewöhnlich bei Regen nieder, trifft daher nasse Gegenstände und zündet nicht. Der weiße Blitz dagegen schlägt in trockenem Material, das leicht in Brand gerät.

„Das Weltbild der Mittern.“ Gedichte von Konrad Paulus. Musarion-Verlag, München.

Das ist ein verteiltes Kerl, der sich uns in überlegenen, leicht ironisierenden und halb spiritischen, halb ernst betrachtenden Versen vorstellt, einer, den man nach dem Lesen eines Gedichts näher kennenlernen möchte und deshalb den ganzen Band liest. Diese selbstsichere Beurteilung der gesamten Umwelt, diese scharfe Einstellung zu allen Dingen des täglichen Lebens, und diese klare Einsicht in die Gründe und Abgründe der seelischen Anlage des Menschen, und die formvolle, sich lebend Gedanken reiflos in treffenden Worten anscheinende Ausdrucksweise — das vereinigt sich zu einem starken Eindruck von besonderer Art, den man nicht schnell vergißt. v. B.

Eine Wifingerfahrt

Erlebnisse der „Atlantia-Expedition“

Eine sportliche Epigeneseleistung

Mitten in der Zeit schwerster Apfelsürme startete die kleine deutsche Segelschiff „Atlantia“ von Travemünde zu ihrer Insel-Expedition.

Nicht aus sportlichem Ehrgeiz ist das Schifflein zu einer ungewöhnlichen frühen Zeit, in der alle Hochseefahrten noch in den Häfen oder Schuppen liegen, abgefahren. Der Zeitpunkt konnte nicht später gewählt werden, wenn die Ausfahrt der Fahrt erfüllt werden sollte. Island sollte im Laufe des Sommers auf dem Wege über Island und Schottland erreicht und umsegelt werden. Bis zum Herbst muß das Schiff zurück sein, da es den Winterverhältnissen im Spätherbst und Winter nicht gewachsen ist. In Vorbereitung sind auf das Schiff und die Befahrung gestellt worden, deren Schwere nur der Seemann ermaßen kann.

Die Offiziersfahrt von Travemünde nach Kiel verlief bei hartem Nordweststurm noch verhältnismäßig glatt. Das Schiff kreuzte, um in die Kieler Bucht zu gelangen, mehrere Male bis nach Dänemark herauf. Nach 48stündiger Fahrt, während kein Mann der Befahrung eine ruhige Minute faß, wurde die Kieler Bucht erreicht.

Das Fahrzeug fährt am nächsten Tage weiter durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal im Schlepplau eines größeren Motorschiffs. Der Sturm nimmt an diesem Tage noch zu. Brunnbüttel wird erreicht, und durch ein ungeführtes Manövrier muß die Nacht neben dem größeren Motorschiff auf der dem Winde ausgelegten Seite im Hafen liegen. Der Sturm wächst zum Orkan, und — so grotesk es klingen mag — das Schiff wird während der Nacht durch das andauernde schwere Anschlagen mit dem größeren Motorschiff im Hafen in die größte Gefahr gebracht.

Um es nicht zerschmettern zu lassen, muß am andern Tag ein schwieriges Vergangensmanöver bei unermüdlichem Sturm gewagt werden. Fingerringe Wänter aus Draht springen dabei wie Säulen. Wie ein verhältnismäßig harmloses Beschädigungen wird das Fahrzeug an eine windgeheultere Stelle bugsiert. Kurz darauf tritt es die Weiterfahrt nach Cuxhaven an.

Auf der Erde ist Sturmflut gewesen. Der Rückstrom der Ebbe erreicht eine außergewöhnliche Geschwindigkeit und bringt das Fahrzeug in kurzer Zeit auf die Reede vor Cuxhaven. Von der Nordsee aus steht schwerer Wind dem Schiff entgegen. Sturm und Wind machen das Hineintragen in die enge Hafeneinfahrt unmöglich. Mehrere Male wird der Versuch gewagt. Schließlich treibt der Sturm das Schiff ab. Es rennt, ohne gehalten werden zu können, auf die flachen Sande. Chaos entsteht im Inneren durch das schwere Anschlagen, und nur durch ein geschicktes Gegenmanöver kommt das Fahrzeug aus eigener Kraft wieder los, muß aber die Nacht über in der Fahrfrage mitten zwischen den aus- und einlaufenden

Woher kamen die Griechen?

Macedonien das Ursprungsland

Von Dr. F. Berger

Manchmal läßt die Geschichtsforschung eine späte Gelehrtheit. Was hätten die alten Griechen zu der Tatsache gesagt, daß Macedonien, von ihnen als halbbarbarisch verachtet, schon Jahrhunderte vor dem eigentlichen Griechenland — griechisch gewesen ist, daß es das Ursprungsland war, von dem aus die griechische Besiedelung des südlichen Griechenlands durch Wanderungen der Jonier, Achäer und Dorer erfolgte? Raum hätte sich der ausgeprägte griechische Nationalstolz, der, auf seine höhere Zivilisation sich berufend, die übrige Welt barbarisch nannte, damit abgefunden, ebenso wie er aus diesem Grunde sich auch gegen die Unterwerfung durch den Macedonierkönig Philipp aufbäumte.

Es ist die deutsche Wissenschaft gewesen, die, vor allem durch Eduard Meyer und Busolt, die Anfiederung der Dorer im südlichen Griechenland genauer erforschte. Vergleicht man diese Anfiederung mit den von Prof. Keraopoulos jetzt in Obermacedonien entdeckten dreißig Festungen, dann werden jene Theorien von Macedonien als dem Ursprungsland der Besiedelung Griechenlands, die schon früher aufgestellt worden sind, durch Tatsachenmaterial erhärtet. Die Wanderung der Dorer hatte für Griechenland etwa die gleiche umwälzende Bedeutung wie die germanische Völkerwanderung für die von Rom beherrschte Welt. Von Norditalien ging sie aus, ließ durch Mittelgriechenland zum Peloponnes vor, wo die Dorer vor allem den für die griechische Geschichte so einflussreichen Militärstaat Sparta errichteten.

Eigenförmlich ist, daß schon Herodot, der Vater der Geschichtsforschung, die Dorer einen macedonischen Stamm nennt, womit er im Gegensatz zu sehr vielen anderen Angaben das Richtige gesagt hat, wie sich jetzt herausstellt. Die Dorer besetzten sich auf der Ebene in offenen Dörfern an, und für den Fall einer Gefahr bauten sie Burgen im Gebirge, in die sie sich bis zum Eintritt friedlicher Zustände flüchteten. Die gleichen Burgen hat nun Prof. Keraopoulos in Macedonien entdeckt, in einer Höhe von 700 bis 1600 Meter gelegen. Daß diese Burgen für dauernde Wohnstätten nicht in Frage kamen, ergibt sich vor allem daraus, daß sie sehr schwer erreichbar und wasserlos waren. Sie hatten also den gleichen Zweck wie die Burgen der dorischen Stämme, bei Herannahen von Gefahr als Zufluchtsort zu dienen.

Die wichtigste Frage ist nun die, ob die dorischen oder macedonischen Burgen ein höheres Alter haben? Schon die primitivere Bauart müßte für das höhere Alter der macedonischen Burgen sprechen. Weit wichtiger aber ist noch eine andere Feststellung, Unterforsch man nämlich die Lage dieser Festungen in Obermacedonien, dann ergibt sich, daß sie neben Häfen angelegt worden sind, wo wahrscheinlich die Grenzen alter Fürstentümer liefen, die im 700 bis 500 v. Chr. in einem untergeordneten staatenbündlichen Verhältnis zu einer Zentralregierung standen, die im Fürstentum Orestis ihren Mittelpunkt hatte und sich auch allmählich ganz Macedonien unterwarf.

Es liegt nun sehr nahe, die Entstehung der Burgen mit dieser Eroberung Macedonien in Zusammenhang zu bringen. Sie dienen vermutlich zum Schutz der Grenzen, zur Zuflucht für die Bürger, wenn den Feinden ein Eindringen in die bewohnten Siedlungen geduldet war. Die gleichen geschichtlichen Zusammenhänge erlauben es aber auch, eine Altersbestimmung der Festungen mit großer Wahrscheinlichkeit vorzunehmen. Sie müssen, den eben genannten geschichtlichen Zweck vorausgesetzt, vor der damaligen Eroberung Macedonien gebaut worden sein, also ein höheres Alter als 700 v. Chr. haben. Ist dies aber der Fall, dann gelangt man zu Zeiten, in denen sich die Wanderung der Dorer noch abspielte, und auf diese Weise wird es auch ohne weiteres klar, wo die Dorer die eigentümliche Siedlungsweise, die sie in Südgrichenland übten, kennengelernt haben.

Was sich für die Dorer am deutlichsten zeigt, muß man jetzt aber auch für die Jonier und Achäer annehmen. Denn es finden sich auch dort ähnliche Festungen, wo die Dorer nicht hingekommen sind, oder von denen man weiß, daß sie schon standen, bevor sie hinkamen. Das höhere Alter der macedonischen Burgen und die Tatsache, daß ähnliche Burgen zu ähnlichem Zweck im übrigen Griechenland gebaut wurden, gibt uns Auskunft über die außerordentlich wichtige Frage, von wo aus die griechische Besiedelung Griechenlands erfolgte. Es mag jetzt als ein Alt höherer geschichtlicher Gerechtigkeit erscheinen, daß Macedonien dazu bestimmt war, unter Alexander dem Großen die Idee des griechischen Imperialismus und damit der griechischen Kulturmission in der Welt des Altertums zu verwirklichen. Macedonien stand am Anfang des griechischen Griechenlands, Macedonien auch am Ende seiner geschichtlichen Machtentfaltung.

Beginn der Berliner Opernspielzeit

Als erste Bühne eröffnete die Städtische Oper die neue Spielzeit mit einer Neuenförmigkeit von Vorgangs „Undine“, die hier seit Jahren nicht mehr gegeben worden war und nun erstmalig in der 1925 durch Kurt Saldan veröffentlichten, vom Dichterkomponisten für Wien geschaffenen Fassung geboten wurde. Sie schlug ungemein ein. Die musikalische Einförmigkeit des feinfühligsten Paul Breisch war musterhaft. Dagegen glaubte der Spielleiter Arthur Maria Rabenalt, nach dessen Vorbericht Rodus Günter die Bühnenbilder geschaffen hatte, sich über die Vorrichtungen Vorgangs möglichst hinwegsetzen zu sollen; so ließ er den ersten Akt auf einer Insel spielen. Fast alles war überflüssig, die Komit ins Vollenhafte bergert; die von den Darstellern verlangte Übergröße von Wichtigkeit, aber bereits die Verkrampfung wirkte lächerlich. Sehr ansprechend in der Titelliste Constanze Reiterheim; eine Veranda, die man sie sonst kaum erlebt, Rosalind v. Schrad. Aber warum mußte ein ausländischer Tenor neu verpflichtet werden? W. A.

2. Beilage

zu Nr. 229 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, dem 23. August 1932

Aus aller Welt

Gartnädige Frauen

Die amerikanische Fliegerin Francis Marsalis, die, von der deutschen Fliegerin Luise Thaben begleitet, über dem Flugplatz Roosevelt-Feld kreuzte, hatte am Freitag den Weltrekord für Frauen im Dauerflug gebrochen, den die Fliegerinnen Erit und May im Januar 1931 mit 122 Stunden 50 Minuten aufgestellt haben. Die beiden Fliegerinnen setzten ihren Flug fort, und zwar unter dramatischen Umständen, da die Fliegerin Marsalis an Blinddarmentzündung erkrankt ist, aber trotzdem nicht landen will. Sie warf einen Zettel ab, worin sie die Krankheits Symptome angab und um ärztlichen Rat ersuchte. Auf die Aufforderung des Arztes, sofort zu landen, antwortete sie, sie fände nicht daran, den Rekordflug abzubrechen. Der Arzt schickte ihr darauf mit dem nächsten Probantflugzeug einen Eisbeutel mit Gebrauchsanweisung.

Bestrafte Gittelteit

Ein Kraftwagenführer, der im Rheinland beschäftigt war, heiratete dort vor einigen Jahren eine ebenfalls aus Sachsen stammende Frau. Jetzt hat sich herausgestellt, daß die Frau sich vor dem Standesamt mit dem Tauschein ihrer verstorbenen Schwester ausgetauscht hatte, um dem Bräutigam vorzutäuschen, sie sei erst 24 und nicht 33 Jahre alt. Der Mann war also de iure mit einer Toten verheiratet. Die Ehe mußte für ungültig erklärt werden.

Der Fall „Egypt“ macht Schule

In Norfolk wurde eine Expedition ausgerüstet, um einen Goldschatz von 100 Millionen Dollar, der vor 21 Jahren beim Schiffbruch des Dampfers „Merida“ verlorenging, zu heben. Die Lage des Schiffes konnte vom Beobachtungsamt „Salber“ in der Nähe der Küste von Virginia festgestellt werden. Das Wrack liegt in einer Tiefe von 50 Meilen. Die Taucher arbeiten daran, sich den Zugang in das Innere freizumachen. Diese Arbeit ist sehr schwierig, weil der Schiffskörper mit einer harten Kruste von Muscheln und Wasserpflanzen überzogen ist.

100 000 Lebensdiebstahle in einem Jahre

Die Käufer, die in den aufgeschapelten Waren vor den Läden des Boulevard Hausmann und anderer Geschäftsstraßen von Paris lebensgefährlich wühlen, sind aus dem Stadtbild der Gegend nicht wegzudenken. Wie jeder Besucher von Paris weiß, vollzieht sich hier, besonders in den Sommermonaten, ein guter Teil des Geschäftes vor den Ladentüren. Diese Art des Verkaufes erleichtert zweifellos den Dieben ihr Handwerk sehr. Trotzdem ist es verwunderlich, daß die Zahl der in einem Jahre bei Lebensdiebstählen in Paris Angelegten sich auf 100 000 beläuft. Die Mehrzahl von diesen Verbrechen sind weiblichen Geschlechtes. Das ist für den, der die Lebensart kennt, mit der Frauen sich dem Geschäft des Einkaufes hingeben, durchaus nicht erstaunlich. Der Durchschnittsmann dagegen steht mit einem Gefühl des Unbehagens und der Ungebild daneben, wäh-

rend seine Gattin ihren Einkauf oder auch nur eine ergebnislos verlaufende Prüfung der Waren vornimmt. Er würde sich in seiner Rolle noch unbehaglicher fühlen, wenn er wüßte, daß er dabei oftmals der argwöhnischen Aufmerksamkeit der Privatdetektive des Geschäftes unterworfen ist.

Todesstrafe für Ueberfälle auf Frauen

Die Sowjetregierung hat drakonische Maßnahmen angeordnet, um der Unmoral unter der russischen Jugend zu steuern. In Leningrad wurden dieser Tage fünf junge Männer hingerichtet, die eine junge Arbeiterin, die mit ihnen in derselben Fabrik beschäftigt war, überfallen und vergewaltigt hatten. Das Leningrader Bezirksgericht verurteilte die jugendlichen Attentäter zum Tode, und dieses Urteil wurde bald vollstreckt, nachdem das Zentral-Ereutiv-Komitee eine Wiederaufnahme des Verfahrens abgelehnt hatte. In einem anderen Fall wurden zwei Männer zum Tode verurteilt. In letzter Zeit ist die Zahl derartigen Fälle stark angewachsen, wobei wahrscheinlich noch viele andere ähnliche unbekannt geblieben sind, weil sich die betreffenden Frauen und Mädchen geheselt haben, eine Anzeige zu erstatten. Die Behörden sind entschlossen, mit äußerster Strenge diese wachsende Bedrohung weiblicher Frauen auszumerzen. Wahrscheinlich wird in Zukunft in allen Fällen, in denen Männer eines Ueberfalls auf Frauen oder Mädchen überführt werden, von den Gerichten die Todesstrafe verhängt werden. Diese pöblich auftretende Moral in Rußland spricht Bände.

Die noch kein Auto und Flugzeug sah

Unter dem Zwang einer seltenen Schicksalsfügung hat eine Witwe, die über vierzig Jahre in der Westafrikaschweiderei ihrer Seele gelebt hat, die Welt in einem kleinen Boot erreicht. Es handelt sich um die älteste lateranische Christin des Klosters Vittoriano bei Viterbo, die in der strengen Klausur ihres Klosters eine religiöse Familiengemeinschaft bildet. Das Kloster erstreckte sich früher großer Volksmächtigkeit, aber wie alle Orden strenger Disziplin, sah es sich von der jüngeren Generation vernachlässigt, und seit langem schon hatte sich die Zahl der Schwestern um mehr als die Hälfte vermindert. Deshalb hatten auch die Kirchenbehörden das Kloster Sant'Agnese von Vittoriano für andere Zwecke bestimmt und den jetzt übriggebliebenen Schwestern wurde angeschlossen, in ein anderes Kloster des gleichen Ordens in Albino überzusiedeln. Bevor sie aber die Reise nach Rom antraten, wollten die heimlos gewordenen Schwestern den Väterchen besuchen, um dem Papst die Hand zu küssen und am Grabe des heiligen Petrus zu beten. Es war eine Reise, der es nicht an Ueberforderungen und Aufregungen fehlte. Es genügt, darauf zu verweisen, daß die Väterchen der Schwesternschaft in ihrem Leben noch nie ein Auto gesehen und selbst von der Eisenbahn nur noch eine unbestimmte Vorstellung hatte. Der erste Einbruch der Welt nach mehr als vierzig Jahren Abwesenheit stäubte sie deshalb so stark, daß die dem Mutterboden entwurzelte Greisin auf dem ersten Teil der Reise die Schwestern insinuiert hat, sie nach dem Kloster zurückzubringen. Mit den anderen Nonnen des Klosters unterließ sich der Papst freundlich, und er ließ ihnen zum Andenten Medaillen überreichen.

Goldene, silberne und grüne Hochzeit an einem Tage

Ein eigenartiges Fest ist dieser Tage in dem französischen Ort Villers-Épi, Paull in der Nähe von Genlis begangen worden. Drei Hochzeiten am selben Tage in einer einzigen Familie, und zwar innerhalb von drei Generationen, gefeiert. Herr und Frau Girard waren 50 Jahre verheiratet, und der 75jährige Schwemann feierte mit seiner 70jährigen Gattin die goldene Hochzeit. In demselben Tage beging eine ihrer Töchter, Frau Crosnier, mit ihrem Gatten das Fest der Silberhochzeit, und eine Tochter des Silber-Bräutpaars und Enkeltochter des goldenen Brautpaars, Germaine Crosnier, verheiratete sich an diesem Tage mit André Milette. Ja, sogar noch ein viertes Hochzeitsfest fiel auf diesen Jubeltag, denn eine andere Tochter des Ehepaars Girard konnte mit ihrem Gatten die 20. Wiederkehr des Hochzeitsfestes begehen, ein Fest, das man als „Kristallene Hochzeit“ bezeichnet. Die ganze Gemeinde nahm an dieser seltenen Feier lebhaften Anteil.

Trompetenspiel rechtfertigt Nordverluft

Ein originelles Urteil fällt diese Tage der Rheinortler Polizeigericht William Dögg. Es wurde ihm ein älterer Herr aus der Haft vorgeführt, der unter der Anklage stand, auf einen jungen Mann, der am Fenster der gegenüberliegenden Wohnung sich auf der Trompete geübt hatte, mehrere Schüsse abgegeben zu haben. Der Angeklagte verantwortete sich damit, daß er Schriftsteller sei und seit mehreren Monaten seine ruhige Sekunde wegen des Trompetenspiels seines Gegenübers gehabt hätte. So oft er sich an den Schreibtisch setzte, um zu arbeiten, erschien der junge Mann mit der Trompete am Fenster und schmetterte seine wilden Weisen los. Zahlreiche Zeugen bestätigten, daß der alte Herr wiederholt den Trompetenspieler aufforderte, entweder aufzuhören oder das Fenster zu schließen. In seiner letzten Verzweiflung soll dann der Schriftsteller den Revolver gezogen und mehrere Schüsse abgegeben haben, die aber niemanden trafen. Der Richter sprach den schuldigen Schriftsteller mit der Begründung frei, daß er sich mit seiner Tat „die ganze Umgebung zu Dank verpflichtet habe.“

10 600 Strümpfe gestopft

Die französische Gesellschaft für Statistik hat ausgerechnet, daß eine Frau, die seit zwanzig Jahren verheiratet ist und sechs Kindern das Leben geschenkt hat, nicht weniger als 45 000 Kniee ausgeteilt hat, selbst wenn sie alle ihre Familienangehörigen nur ein einziges Mal an die Kniee stieß. Dazu hat sie 87 000 Kilogramm Kartoffeln gestopft, 10 600 Strümpfe gestopft und 20 000mal die Beine maden müssen.

Erneuern Sie

Ihr altes Theater-Anrecht!
Noch ist es Zeit

Der Mann auf der Bauer

Ein Roman zwischen Berlin, Paris und Teheran
Von Guido Kreutzer

28. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)
Und als der notgedrungenen Gastgeber erblickend einen Schritt zurückwich, ergänzte er:
„Sie sehen, der ‚Chef‘ weiß, daß Sie ohne seine Genehmigung noch immer in Paris sind und wo Sie sich aufhalten. Geben Sie Mal zuerst dreißigtägigen Franks her, die Sie vor zwei Tagen von ihm erhalten haben, und packen Sie Ihren Koffer. Den sollen wir gleichfalls mitnehmen. Sie dürfen diese Wohnung nicht verlassen, bis der ‚Chef‘ weiter über Sie verfügt hat. Tun Sie's doch, das Haus steht unter Bewachung! Wir warnen Sie!“
„Aber...“
„Nichts — aber, Monsieur! Befehl vom ‚Chef‘! Sie wissen wohl, was das heißt!“
Wie absichtlich trat der Sprecher einen Schritt beiseite und gab damit die Sicht auf seinen Begleiter frei.
Der hatte sich an der etwas einseitigen Unterhaltung bisher mit keinem Wort beteiligt, schien überhaupt mehr zur Schweigsamkeit zu neigen und erhebliches Beharrungsvermögen zu besitzen. Denn wo er eingetreten war, da stand er doch immer: dicht neben der Tür, an den Pfosten gelehnt. Aber von rechten Gelent baumelte ihm an braunem Kiemer ein lederumhüllenes Einiges, das seiner Form nach fatale Wehrtüchtigkeit mit einem kleinen Döschchen aufwies — jener handlichen, kleinen Waffe, durch die sich ohne störenden Lärm die vollkommensten Tauschen erzielen lassen.
Als Miguel de la Barreras schener Blick dies Instrument streifte, vergähtete er sofort auf jeden weiteren Protest.
Mit dem Ergebnis: daß er zehn Minuten später bereits seine ungeteilenen Güter wieder los war. Gleichgültig aber leiber auch alles, was sich einfiel war. Ausgenommen den Anzug, den er gerade trug. Doch selbst Hut und Mantel hatten die beiden mitgehen heißen. Und an barem Gelde befand er, wenn er sich nicht auf einen flüchtigen Ueberfall verließ, sondern alles korrekt zusammenrechnete, genau: keinen einzigen Cent!
Dazu die absolute Ungewißheit seines nächsten Schicksals, das sich überhaupt nicht hoffnungslos genug einschätzen ließ.
Woher wußte der, ‚Chef‘? — Natürlich hatte Nagorny ihm alles verraten!
Was hatte der Alte mit ihm vor? — Ja... was? —
So mandem von der Organisation war Ungeschoren gegen Befehle aus der Brasserie „Chez Mon-Mon“ schon zum letzten Verhandlung geworden!
Seute, wie diese beiden jungen Kerle eben...
Nebriens konnte einer von ihnen sehr gut jener So-

mand Trüffler gewesen sein, den der „Chef“ neulich erwähnt hatte...
Caramba — diese Wohnung und dies Haus waren eine zugeknappte Mausefalle! Wie kam man hier ungeschoren heraus?
Denn heraus mußte er! mußte er! mußte er!
Nicht allein deshalb: — weil, einer Wison gleich, plötzlich wieder das Bild vor seinen Augen stand, wie der Konflikt Termeer, als ihn die Angel zwischen den Schrottblättern sah, sich in der Körperverrennung eines Strotzfängers so gräßlich um sich selbst gedreht hatte!
Nicht deshalb allein. Sondern weil im Hotel „King George V“ noch immer die Frau wohnte, nach deren früher, blonder Schönheit selbst in dieser Stunde lauernd, schwerer Gefahr sich seine freies wachen Sinne verbrühten.
Diese Frau, die er schon als seine Beute betrachtete — die sollte er aufgeben?
Weil der verärrerische Schuft von Nagorny — und die halbblödsinnige alte Missgeburt in der Rue de Chapalais — und die beiden Strauchbeide eben...
Per dios — nicht im Traum dachte er daran!
Wo jedoch war der Weg zur Freiheit und zu Inge Termeer, um die er zum Mörder geworden?
Wo??
Die gleiche Inge Termeer sah eben um diese Minute am Schreibtisch ihres Wohnzimmers im „King George V“, hielt die Mäusel des Telefonhörers an das Ohr gepreßt, fragte erstaunt zurück:
„Ich werde aus Zürich verlangt... fast ein wenig erschrocken“ — „Z? Wie ist das auch kein Irrtum?“
„Um schon im nächsten Moment aufzuhängen!“
„Annelies? Zufällig — du bist es, Annelies?“
„Ja — es war Annelies Revoff. Heute früh sei sie aus Rom mit ihrem Gatten in Zürich eingetroffen, wo er irgendwelche wichtigen Finanzverhandlungen haben mußte, ehe man nach der Fahrt und Rumänien weiterfuhr.“
Nagorny rief sich innerer Barrier Haus an, um zu hören, ob alles in Ordnung sei. Da verhielt er mir der Concierge, der selbst vor drei Tagen angekommen, um mich zu besuchen. Solltest du noch nicht wieder fort sein, so würde ich dich im „King George V“ erreichen, das er dir empfehlen. Herrlich, jetzt habe ich dich! Weißt du längere Zeit in Paris? Bist du allein oder wieder mit deinem... Mein?... Wie — getrennt? Ihr habt euch getrennt? Ihr werdet euch scheiden lassen?... Und da wollest du armen Hühnchen sicherlich in deiner Verlassenheit... Aber sag, Inge — dann kannst du ja frei über deine Zeit verfügen! Das ist doch wunderbar!... Weißt du, was du jetzt tust? Du nimmst dir sofort einen Wagen und fährst zur Rue Auber; wenn du willst, kannst du auch durch die Champs Elysees die paar Minuten zu Fuß gehen. Es ist übrigens nicht bei unserem Hause. In der Rue Auber findest du die Air Union, die den Flugdienst auf der Straße Paris-Lyon-Genf-Marseille

versteht... Woher ich das weiß? Durch meine Ehe bin ich doch ein wandelndes Kurzbuch geworden... Also Rue Auber 9. Bergst das nicht. Da bestellst du dir sofort eine Flugkarte. Zu übermorgen wirst du sie bekommen. Zu Genf hast du Anschlussflugzeug nach Zürich. Wir holen dich hier vom Flughafen Dübendorf ab. Ich lasse sofort in unserem Hotel Zimmer für dich reservieren. Die nächsten Monate sind mir unterwegs. Da bleibst du bei uns — mindestens solange, bis keine Scheidung hinter dir liegt. Wir fahren nach Bukarest, nach Konstantinopel, nachairo, den Nil bis Assuan hinan. Als Abschied freuen wir mit der Fahrt ein paar Wochen im Mittelmeer. Immer bist du da bei uns. Mein Mann ist schon längst gepackt, dich endlich kennen zu lernen. Er wird begeistert sein. Ich freue mich, Inge — ich freue mich wahnsinnig! Sag schnell, schnell Ja.“
Doch an Inge Termeers Zufuge schloß sich noch eine endlose aufgeregte Unterhaltung, in der alle Einzelheiten genau festgelegt wurden.
Auf seiner Hotelrechnung mußte Rogar Kergoff später einen phantastischen Betrag für Fernsprechgebühren finden.
Aum gab es für Inge noch viel zu erledigen. Toilettenfragen erzwangen binnen vierundzwanzig Stunden eine Lösung. Ihre Passangelegenheit wurde geregelt. Im Büro der Air Union vermochte man zum übernächsten Tage ohne weiteres ihren Wünschen zu entsprechen, da bisher nur ein einzelner Herr einen Platz belegt hatte. Start übrigens um 11.45 Uhr auf dem Flughafen Le Bourget!
Als Inge am Abend, bevor sie Paris verließ, tobnübe ins Bett sank, war alles in Ordnung.
Sogar an Julia Ruff hatte sie gedacht, dies arme, liebe Mädel, das irgendeine schwere, geheime Sorge mit sich herumtrug. Bisher hatte sie, trotz ihrer jügernden halben Pariser, noch nicht angereuert; und Inge konnte ja ihre Briefe Adresse nicht. Meldete sie sich nun nachträglich, dann fand sie unten an der „Reception“ wenigstens ein paar Zeilen vor.
Und als Inge Termeer die Augen schloß, da glitt in den Traum mit ihr ein schwermütig, süßes Mädchen Gesicht hinüber, in dessen feinen Zügen längst jeder Verzicht auf Glück und Frieden stand.
Unmöglich konnte sie ja auch ahnen, daß schon der nächste Tag für Julia Ruff die große entscheidende Schicksalswende einleitete.
Es mußte wohl eine unwillkürliche, zwangsläufige Gedankenverbindung gewesen sein, die Inge Termeer sich noch am Abend vor ihrem Start hatte mit dem jungen Mädchen beschäftigen lassen.
Denn am nächsten Mittag betrat die Privatsekretärin des Generalconsulats Termeer die Halle des „King George V.“ Zwei Tage hatte sie mit sich gerungen. Nun war sie entschlossen, der angebeteten Frau ihres Chef alles zu geschehen und bei ihr vielleicht auch mit Hilfe zu finden.
(Fortsetzung folgt)

